

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 36.

Dienstag den 13. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

Die Rückkehr des Prinzen Heinrich.

Auf Befehl des Kaisers wird bei dem feierlichen Empfange des Prinzen Heinrich in Berlin Fürst Hohenlohe mit dem gesammten Staatsministerium — die Minister in großer Uniform — den Prinzen auf dem Bahnhof begrüßen, ebenso die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages. Ferner ist bestimmt, daß Dienstag alle öffentlichen Gebäude flaggen sollen. In Kiel trifft Prinz Heinrich am Donnerstag Abend ein.

Die „Doreley“ mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord ging Sonnabend Mittag von Spezia nach Genua ab.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen traf am Sonnabend an Bord der „Doreley“ in Genua ein und wollte Abends nach Wien weiterreisen.

Die meisten Wiener Blätter widmen der für Sonntag bevorstehenden Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen warme Begrüßungsartikel. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Ein erlauchter und werther Gast wird dieser Tage bei uns weilen, den die Haupt- und Residenzstadt mit herzlichster Freude begrüßt. Heimkehrend von langer Reise trifft Prinz Heinrich von Preußen, noch ehe er die Heimath und die Seinen wieder sieht, morgen hier ein, um Sr. Majestät dem Kaiser und König den Dank abzustatten für die Ernennung zum Vize-Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte, welche diesen durch Gebort und Leistungen gleich hervorragenden Seefahrer des verbündeten Reiches mit Stolz zu den Ihrigen zählt. Dem Glanze und der Herzlichkeit des Empfanges, welchen unser erhabener Monarch dem Bruder seines hohen Bundesgenossen bereitet, schließen sich die Sympathien und die Verehrung unserer Bevölkerung für den edlen Prinzen an, dessen hiesiger Aufenthalt nicht nur innige persönliche Beziehungen, sondern auch den kraftvollen Fortbestand eines segensvollen politischen Verhältnisses zum erneuerten Ausdruck bringt.“ Das „Freundenblatt“ schreibt: Prinz Heinrich trug die Fahne der aufstrebenden deutschen Marine nach den

Gestaden des gelben Meeres und meldete den Wettbewerb der deutschen Nation an der künftigen Entwicklung der östlichen Hemisphäre an. Seine Achtung, die Deutschland in Europa errungen hat, die Werthschätzung, die alle Nationen den großen friedlichen und kulturellen Zwecken des deutschen Volkes entgegenbringen, folgten dem Prinzen Heinrich und seiner Eskadre auch nach den östlichen Weltmeer. In Oesterreich-Ungarn begegnete die Reise des Prinzen und seine Mission im Osten besonderen Sympathien und lebhafter Theilnahme, hier, wo man nicht nur volles Empfinden für die wachsende Größe des deutschen Volkes, sondern auch für das wachsende internationale Ansehen des treuen, so eng mit uns geeinten Bundesgenossen bewahrt. Keinen besseren Ausdruck konnte diese aufrichtige Theilnahme an der neuen Bethätigung der deutschen Seemacht finden als die Auszeichnung, die Kaiser Franz Josef dem Prinzen Heinrich durch dessen Ernennung zum Vize-Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte gewährt hat. Ueberall in Oesterreich-Ungarn versteht man Sinn und Bedeutung dieser Auszeichnung. Man begrüßt sie als neue Bewährung jenes Bundes, der dem Welttheil den Frieden sichert und dadurch den Völkern die Möglichkeit wahr, den Kreis der kulturellen Bestrebungen stets mehr auszudehnen und vom gesicherten europäischen Friedens-Zentrum aus immer weitere Gebiete mit zivilisatorischen Absichten zu umspannen. Mit dem Kaiser wird auch die Bevölkerung dessen Gast begrüßen; sie wird auch die Freude des deutschen Volkes theilen, daß der Prinz in voller Frische in sein Vaterland heimkehrt. — Das „Extra-Blatt“ meint, der Besuch sei nicht nur eine Illustration für die herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Habsburg, sondern auch für den hohen Werth, welchen Kaiser Wilhelm auf das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn lege.

Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ist Prinz Heinrich von Preußen in Wien eingetroffen. Zum Empfange hatten sich Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Franz Ferdinand, Otto, Friedrich, Rainer, Ludwig,

Victor, Ferdinand Karl und Leopold Ferdinand auf dem Südbahnhofe eingefunden. Der Kaiser trug die Uniform seines preussischen Garde-Grenadier-Regiments, und ebenso hatten die Erzherzöge, welche Inhaber preussischer Regimenter sind, die betreffenden Uniformen angelegt. Weiter waren erschienen der Korpskommandant General der Kavallerie Graf Uexküll-Gylsenband, der Stadtkommandant Feldmarschall-Lieutenant von Engel, Statthalter Graf Kielmannsegg, Polizeipräsident Habster sowie die dem Prinzen zugetheilten Ehren-Kavaliere, Vizeadmiral Freiherr von Müntzsch und Korvettenkapitän von Höhnel. Die Mitglieder der deutschen Volksgarde waren mit dem Votivschiff-Fürsten zu Eulenburg an der Spitze gleichfalls vollzählig erschienen. Auf dem Bahnhofe war eine von den Tiroler Kaiserjägern gestellte Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik aufgestellt. Als der Zug in die Halle einlief, spielte die Kapelle die deutsche Hymne. Der Kaiser trat an den Waggon heran, welchem im gleichen Augenblicke Sr. K. S. Prinz Heinrich entstieg. Die Begrüßung zwischen dem Monarchen und seinem erlauchtesten Gaste war ein äußerst herzliche. Beide umarmten und küßten sich. Auch die Begrüßung des Prinzen mit den Erzherzögen trug einen sehr herzlichen Charakter. Sr. K. S. Prinz Heinrich hatte die Uniform eines österreichischen Vizeadmirals mit dem Großkreuze des Stefanordens und dem Schwarzen Adlerorden angelegt. Nach der Begrüßung wandte sich der Kaiser dem Hofmarschall des Prinzen Kontreadmiral Frhr. von Seckendorff zu, welchem er die Hand reichte, während Sr. K. S. Prinz Heinrich den Fürsten Eulenburg begrüßte und sich von demselben die Mitglieder der Volksgarde vorstellen ließ. Sodann erfolgte die Abschreibung der Ehrenkompanie, worauf der Kaiser mit dem Prinzen eine geschlossene Hofsequipe bestieg und denselben in die Hofburg geleitete. Das am Bahnhofe zahlreich angesammelte Publikum brach beim Erblicken des Kaisers und seines hohen Gastes in stürmische Hochrufe aus. An der Volksgardespiegeln in der Hofburg wurde Sr. K. S. Prinz Heinrich vom ersten Oberst-

hofmeister Fürsten Liechtenstein und dem Oberzeremonienmeister Grafen Hunyady empfangen.

Politische Tagesschau.

Infolge der Kohlennoth haben nach der Berliner „Votsztg.“ am Donnerstag die Fabriken in Zwickau theilweise den Betrieb einstellen müssen, da die Schächte keine Kohlen mehr abgeben können. Die sächsischen Eisenbahnverwaltung hat sämtliche Vorräthe an Kohlen angekauft, um den notwendigen Bedarf zur Aufrechterhaltung des Güterverkehrs zu decken. Eine Reihe von Fabriken wird voraussichtlich am Montag ganz schließen. Ferner haben wegen Kohlenmangels die Glasfabriken in Pirna am Freitag den gesammten Betrieb eingestellt. Die königlichen Gubstahlfabriken in Döhlen haben den Betrieb eingeschränkt und 300 Arbeiter entlassen. Die Rätowitzer Papierfabriken haben abermals zahlreiche Arbeiterentlassungen verfügt.

Die Aufhebung der Kohlenausfuhrtarife beabsichtigt die preussische Staatsbahnverwaltung nach der „Kölnischen Zeitung“ schon in allernächster Zeit herbeizuführen. In ungarischen Abgeordnetenhause bezeichnete der Ministerpräsident v. Szell am Freitag als Ziel seiner Politik den Ausbau und die Kräftigung des einheitlichen ungarischen Staates, der dadurch seine Kraft vermehrt, daß er allen seinen Bürgern ohne Unterschied des Stammes und der Nationalität, wie seit Jahrhunderten, eine wohlthätige Heimstätte gewährt. Unsere Aufgabe ist, Achtung und Liebe für den ungarischen Staat zu erwecken.

Die Kommission der französischen Deputirtenkammer, welche mit der Prüfung der Akten betreffend die Verurtheilung Déroulèdes beauftragt war, hat mit 7 gegen 3 Stimmen vorgeschlagen, Déroulède seines Mandates für verlustig zu erklären.

Ein Unterseeboot „Marva“ ist von dem französischen Marine-Ingenieur Lebeuf erfunden worden. Dem „Figaro“ zufolge hat der Präsident Roubet Lebeuf beglückwünscht zu dem glänzenden Erfolge, welchen

Fräulein Evelyne.

Von Ellen Svava.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Sehen Sie vielleicht Evelyne Wahlen?“ hatte er plötzlich gefragt. Wie erkannt die großen Kinderaugen ihn angeschaut hatten. „Evelyne Wahlen war der Name meiner Mutter.“

„Also doch!“ Solche Augen gab es nur einmal auf der Welt, und nur ihr Kind konnte ihm daraus entgegen schauen.

Dr. Förster schaute auf das schmale Gesichtchen und die tiefen Trauerfleider.

Ihre Mutter — lebt sie noch?“

Da war die schlanke Kindergestalt mit wehem Laut auf die Lehne des Sessels gesunken und hatte geschluchzt und geweint zum Herzerbarmen, und Dr. Förster, der dicke, fröhliche Dr. Förster, hatte sie in seine Arme genommen, das branne Gesichtchen gestreichelt und geliebkost und dabei die verträulichen Tropfen aus den eigenen Augen gewischt.

So erkannte wie an jenem Märzabend war Sera Förster noch nie gewesen, als sie, den Bruder vergeblich zum Fünfsührer-Kaffee erwartend, nach seiner Schreibstube ging und ihn damit beschäftigt fand, ein fremdes, junges Mädchen — fast noch ein Kind — mit sanften Worten zu beruhigen und ihm die Thränen von dem schmalen Gesichtchen zu wischen.

„Es ist Evelyne Wahlen's Kind, Sera — sie starb vor zwei Monaten, und der Vater ist schon lange todt. Wie wunderbar Gottes Wege sind!“ hatte er dann hinzugefügt, und wieder leuchteten sich die Brillengläser. Sera hatte verstanden. Aus den Armen des

Bruders wanderte Evelyne in diejenigen der Schwester, und der Kaffeetisch sah heute einen neuen Gast.

Seit diesem Tage hatte Evelyne all ihre Freistunden und die Ferien bei Onkel Walter und Tante Sera verbracht; für die andere Zeit war sie in der Mädchenklasse der großen Handelsschule und bereitete sich für den Beruf als Sekretärin und Buchführerin vor.

Was der Brief des Mädchens nicht erklärte, erfuhr Dr. Förster bald genug von dem jungen Mädchen selber.

Evelyne Wahlen, ihre Mutter, war als Gouvernante in das Haus eines angesehenen, reichen Londoner Bankiers gekommen, seine beiden Töchter zu erziehen. Ihre Schönheit und Anmuth erregte Aufsehen, und die alte, immer wieder neue Geschichte von der schönen, armen Gouvernante und dem in sie verliebten Sohne des Hauses, mit dem man andere Pläne hatte, erlebte eine neue Auflage. Die Geschichte aber entwickelte sich zum Drama — Richard Alvers, der junge englische Offizier, heirathete Evelyne Wahlen gegen den Willen seines Vaters und verließ mit ihr England, um seinem Regiment nach Indien zu folgen, und Bankier Alvers, der den zweiten Sohn immer als seinen Liebling betrachtete, wenn er es auch niemals gezeigt hatte, vergab ihm diesen Schritt nie. Nach fünfjähriger Ehe starb Richard, seine Frau und kleine Tochter fast mittellos zurücklassend. Sein Tod wurde nach London berichtet, aber es schien keinerlei Notiz davon genommen zu werden. Miss Alvers gründete eine kleine Schule, die sich von Jahr zu Jahr vergrößerte und ihr nicht nur ein sorgenfreies Leben, sondern auch die Möglichkeit bot, Evelyne so zu erziehen, wie es nöthig

und geboten war. Später sollte sie dann die Schule selbst übernehmen, damit, wenn sie sich nicht verheirathete, ihrem Leben durch Arbeit und Fleiß ein tüchtiger Halt gegeben sei. Doch Menschenpläne sind unsichere Brücken! Gerade als Evelyne 17 Jahre alt geworden, wurde Mrs. Alvers vom Fieber ergriffen und vermachte ihren Platz nicht mehr auszufüllen. Gesund würde sie nur werden, sagte der Arzt, wenn sie Indien verlassen und sich irgendwo in Europa in frischer Luft und gesundem Klima niederlassen würde. Wenn die beiden Frauen auch zögerten und überlegten, so sahen sie doch bald ein, daß es sein mußte, und machten sich mit schwerem Herzen daran, ihre Vorbereitungen zu treffen.

Die Schule wurde gut verkauft, Möbel und anderes Eigenthum veräußert. Die dadurch erzielte Summe sowie die Zinsen des kleinen Kapitals waren ausreichend, um die Ueberfahrt zu bezahlen und eine neue Existenz im deutschen Vaterlande zu gründen. Auch das waren nur Pläne! In der kleinen Döhlenstadt, in der Frau Alvers und Evelyne sich niederließen, genügten die bescheidenen Mittel wohl zum Unterhalte, Stunden und Handarbeiten waren bald gefunden, aber Frau Alvers' Kräfte schwanden mehr und mehr, und kaum ein Jahr, nachdem sie ihre sonnige Heimat verlassen hatte, stand Evelyne ganz verwaist am Sarge der Mutter. Jedermann hatte das junge Mädchen mit dem brannen Ziegenauge und den sprechenden, schwarzen Augen liebgewonnen, nicht nur um ihrer Schönheit, sondern mehr noch um ihres treuherzigen, freimüthigen Wesens willen. Man unterstützte die Verwaiste mit Rath und That, und der Plan, daß Evelyne die Handelsschule in S. besuchen und dann

später eine Stelle auf einem Bureau einnehmen sollte, entsprang dem Kopfe des Pfarrers, der alles für seine kleine Schutzsohne besorgte und ihr auch den Empfehlungsbrief für seinen Jugend- und Studienfreund, Dr. Förster, schrieb.

So kam es, daß Evelyne nach beendeter Studienzeit und mehrwöchentlicher praktischer Uebung im Bureau des Onkel Walter die Annonce des Baron Drontheim durch ihr Erscheinen auf Schloß Drontheim beantwortete. Dr. Förster, welcher wohl manch hartes Wort für den Liebling fürchtete, sah aber auch zugleich die vielen Vortheile, welche Evelyne durch eine Stellung in so vornehmer Hanse erwachsen, und er zweifelte nicht, daß der Baron schon am feinsten Willen sich etwas mehr in acht nehmen würde. Außerdem blieb Evelyne in nächster Nähe, und die Sonntage würde sie, wie seit Jahresfrist, mit ihm und Sera verbringen können. Eine Heimat würde Evelyne immer bei ihnen finden, und gefiel es ihr nicht, dann sollte sie zurückkommen und anderweitig für sie gesorgt werden.

„75 Mark den Monat und alles frei, Onkel Walter,“ sagte Evelyne, „das ist viel, nicht wahr?“

Dr. Förster lächelte: „Ich glaube, unsere Begriffe gehen da ein wenig auseinander,“ sagte er belustigt, „aber es ist sehr annehmbar als monatliches Taschengeld, und Du kannst Dir soviel schöne Dinge kaufen, wie Du nur willst.“

Schöne Dinge! Evelyne schüttelte den Kopf, aber sie sagte nichts, und Dr. Förster wunderte sich, was wohl den nachdenklichen Blick in des jungen Mädchens Antlit gebracht haben mochte. Sollte er gewußt, daß tief in Evelyne's Herzen der sehnlichste

die jüngsten Versuche mit dem „Karval“ gehabt hätten. Die Versuche sollen dem „Figaro“ zufolge ergeben haben, daß der „Karval“ sowohl als Torpedoboot wie auch als Unterseeboot gute Dienste leisten werde.

Aus Saint-Etienne, 11. Februar wird gemeldet: Die anständigen Webern beschloßen, bei jenen Fabrikanten, welche den neuen Tarif unterzeichnet haben, die Arbeit wieder anzunehmen. Der Ausstand gilt als beendet.

In der spanischen Deputiertenkammer gab es am Freitag einen großen Tumult. Der Finanzminister Villaverde stellte einen Abänderungsantrag, betreffend den Zuschlag zum Oktroy. Der Antrag ergab aber genau die gleiche Stimmenzahl: 88 für und gegen den Antrag. Nunmehr setzte die Opposition erst recht heftig ein mit Angriffen gegen Villaverde. Schließlich wurde der Abänderungsantrag gegen den Zuschlag zum Oktroy mit 135 gegen 103 Stimmen verworfen.

In London erregt es, wie dem „Verl. Tagbl.“ von dort gemeldet wird, Aufsehen, daß Kaiser Wilhelm am Donnerstag zweimal bei dem englischen Botschafter, vorgeprochen hat. Man bringt dies in einen Zusammenhang damit, daß ein langes chiffriertes Telegramm von London nach Berlin gerichtet wurde, das an den deutschen Kaiser in Person bestimmt gewesen sein soll.

Beide schwedische Kammern lehnten am Sonnabend den Antrag Hedén auf Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland betreffend die Stadt Wismar ab.

Die rumänische Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Unterführung der rumänischen Schulen in Kronstadt an.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1900.

Dr. Liebers Zustand hat sich am Sonnabend wieder verschlimmert. Er verankert in Bewußtlosigkeit und leidet an Schüttelfrost.

Nach dem „Verl. Lokal-Anz.“ ist nunmehr zum Regierungspräsidenten von Potsdam der jetzige Regierungspräsident von Opperden, Herr von Moltke, designiert.

Der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft beriet in seiner letzten Sitzung einen Antrag der Abtheilung Goslars, welcher dahin ging, daß jedes Mitglied der Abtheilung gleichzeitig Mitglied des Flottenvereins sein solle, wofür an den Flottenverein seitens der Abtheilung je 1 Mk. (unbeschadet der an die Zentralverwaltung der deutschen Kolonialgesellschaft abzuführenden 6 Mk.) zu entrichten sein würde. Der Antrag wurde vom Ausschuß aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Die deutsche Kolonialgesellschaft bringe — so wurde ausgeführt — den patriotischen Bestrebungen des Flottenvereins volle Anerkennung entgegen; sie sei gern bereit, diese, wie bisher, nach Kräften fördern zu helfen, auch, wo sich passende Gelegenheit dazu bietet, Hand in Hand mit dem Flottenverein zu wirken. Sie wünscht

Wunsch lebte, das Grab der lieben Mutter auf dem kleinen Kirchhofe an der Mäse anzukaufen und es stets mit Blumen und Kränzen schmücken zu können, er hätte diesen Wunsch sofort erfüllt, aber das war es gerade, was Evelyn vermeiden wollte, und deshalb hatte sie die schönen, stolzen Lippen geschlossen und der Zeit entgegengelächelt, wo sie mit ihren Ersparnissen in der Hand die Erfüllung selber möglich machen konnte.

Zwei Monate war Evelyn nun schon auf Schloß Drontheim, und die schönen, großen Kinderaugen, die doch so furchtlos in das grimmige Antlitz des Barons blickten, und das fröhliche, so überaus unschuldige Wesen hatten alle Mitglieder dieses großen, wohl regulierten Haushaltes nach wenigen Tagen schon in ihrem Zauberbann gezogen. Liebedoll und herzensgut, machte sie keinen Unterschied zwischen den Angestellten, hatte für jeden ein sonniges Lächeln und ein freundliches Kopfnicken, und nur den jungen Herren der Verwaltung reservierte sie ein steifes Grüßen und ging ihnen aus dem Wege. Erst nannte man sie das „kleine Fräulein“, dann aber, weil sie so schlau und zart und fast immer in ihre gestickten weißen Kleider von indischer Schönheit gekleidet war: „Fräulein Eschen“. Erst waren es mitleidige Blicke, die sie trafen, denn man sah ja voraus, daß das arme, junge Ding nur ein schlimmes Los haben würde, dann aber, als die Zeit schwand und alles seinen gewohnten Gang ging, wohl viel Poltern und grimmige, unschöne Worte gehört wurden, aber kein Hinansagen oder Fortlaufen, wie es so oft schon gewesen, vorkam, da schwand das Mitleid, und an seine Stelle trat ein bewunderndes Erstaunen. Hatte man ihr erst aus Mitleid alles zu Liebe gethan, so geschah es jetzt aus Liebe, und keiner war darüber glücklicher denn Evelyn selber.

(Fortsetzung folgt.)

aber andererseits ihre eigene Selbstständigkeit zu wahren und hält eine theilweise Verschmelzung mit dem Flottenverein, wie sie durch jene Satzungsänderung angebahnt werden würde, nicht für rathsam. Das schon seit Jahren behaftete und auch weiterhin kräftig fortzujehende Wirken der deutschen Kolonialgesellschaft zum Ziele der Schaffung einer starken Flotte bilde immerhin nur einen Bruchtheil ihrer Gesamttätigkeit; sie habe außerdem satzungsgemäß noch eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben zu erfüllen und dürste deshalb keine Einbuße an ihrer Bewegungsfähigkeit erleiden. Den Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft soll empfohlen werden, ihre Beziehungen zu den Organen des Flottenvereins diesen Gesichtspunkten entsprechend zu gestalten.

Die Pariser Stadtverordneten haben am Freitag Berlin wieder verlassen. Ihr Besuch trug keinen offiziellen Charakter und galt vorzugsweise der Besichtigung elektrischer Anlagen. Die Herren waren von ihrem Aufenthalt in Berlin sehr befriedigt und äußerten sich über den gewaltigen Aufschwung der Reichshauptstadt in recht begeisterten Ausdrücken. Der nächste Besuch gilt Dresden.

Das Gesuch des März-Denkmal-Komitees, eine Marmor Tafel mit den Namen der Märzgefallenen unter der sogenannten Linde auf dem Begräbnißplatz im Friedrichshain anzubringen, wurde von dem Magistrat abgelehnt.

Darmstadt, 9. Februar. Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, hat heute Mittag auf die Initiative und unter dem Protektorat der Großherzogin im Residenzschloße eine konstituierende Versammlung des Vereins zur Vesserung der Wohnungsverhältnisse in den Städten und auf dem Lande stattgefunden, zu welcher Vertreter der Gemeindeverwaltungen, der Industrie und der Landwirtschaft, der Handwerker und des Arbeiterstandes eingeladen worden waren. Die Großherzogin hielt eine Ansprache, in welcher sie die Aufgaben und Ziele des Vereins darlegte, worauf der Reichstagsabgeordnete Freiherr Heyl zu Herrnsheim der Großherzogin im Namen der Eingeladenen seinen Dank aussprach.

Ausland.

Konstantinopel, 10. Februar. Der Albanese Mustafa, der Mörder des Staatsrathes Dschavid Bey, ist zum Tode verurtheilt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Übermals ist General Buller nicht in der Lage gewesen, das seinen Truppen gegebene Wort einzulösen. Auch sein dritter Vorstoß zum Entfassen von Ladysmith ist mißglückt, er hat sich wieder über den Tugela zurückziehen müssen. Das englische Kriegsamt hat allerdings noch keine Nachricht über den Rückzug veröffentlicht. — Eine Bekräftigung des Rückzugs liegt auch in folgender „Reuter“ Meldung aus Springfield Bridge vom 9. Februar vor: Die britische Streitmacht ist wieder über den Tugela zurückgegangen, nachdem der britische General die Ueberzeugung gewonnen, daß Angesichts des heftigen Geschützfeuers der Buren ein weiteres Vorrücken ganz nutzlos große Verluste an Menschen kosten würde. — Der Klügere giebt eben nach. — Nach weiterer Meldung beschoß der Feind fortwährend die Stellung der britischen Truppen. Mehrere Geschosse des Langes Tom fielen in die Transportkolonne, vier derselben zerplatzten auf dem Swartskop, doch konnte der Feind die dort aufgestellten britischen Geschütze nicht in seinen Schießbereich bekommen. Die Kanonade war fürchterlich. Die gesamte britische Artillerie war in Thätigkeit, aber sie konnte den Langes Tom und die anderen Geschütze des Feindes nicht zum Schweigen bringen. Die Ueberlegenheit des feindlichen Geschützfeuers hatte den Vormarsch unmöglich gemacht. — In einer Brüsseler Nachricht des „Verl. Tagbl.“ wird der neue Verlust Bullers auf 2500 Tote und Verwundete geschätzt. — Ferner melden die Londoner Abendblätter aus Spearman's Kamp vom 9. Februar: Die Truppen des Generals Buller befinden sich wieder südlich vom Tugela, aber nur zeitweilig. Der Rückzug bedeutete nur eine Aenderung der Taktik, deren Nothwendigkeit sich ergab aus den Informationen, welche durch die Vorwärtsbewegung erlangt wurden. Die ganze Truppenmasse wird bald wieder in Thätigkeit treten. Die englischen Verluste sind nicht nennenswerth.

Mit dem Versuche, Ladysmith zu überschweben, haben die Buren keinen Erfolg gehabt. Der im Klippfuß gebaute Damm ist von der Strömung fortgerissen worden.

Die Verluste der Buren sind aus folgender Reutermeldung aus Pretoria vom Freitag zu ersehen: Eine Depeche aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith besagt: Vom oberen Tugela wird gemeldet, daß in dem gefrigen Kampfe, in welchem die

Buren von Transvaal und dem Dranjefreistaat die Engländer zwangen, unter schweren Verlusten sich wieder über den Tugela zurückzuziehen, die Buren 4 Tote und 8 Verwundete hatten. Als die Buren das Kopje, welches die Engländer besetzt hatten, wieder einnahmen, fanden sie dort 22 tote Buren. — Gegen Mitternacht wurde gemeldet, daß die Garnison von Ladysmith versucht habe, in der Richtung nach dem Lager der Buren des Dranjefreistaats durchzubrechen. Man hörte ein heftiges Gewehrfeuer; nähere Einzelheiten fehlen noch.

Am Sonnabend Nachmittag fand in London im Auswärtigen Amt ein Kabinettsrath statt, bei welchem sämtliche Minister mit Ausnahme des Lords Cadogan und Ashbourne theilnahmen.

Vom Modder-River, meldet Reuters Bureau am unterm 10. Februar: Die gestern Abend ins Lager zurückgekehrten Hochländer berichten, daß sie 12 Tote auffanden, die die Buren in ihrem eiligen Rückzuge hinter sich ließen. Die Verluste der Buren müssen beträchtlich schwerer als die der Engländer sein. Feldmarschall Lord Roberts hat heute früh das Lager der Hochländer-Brigade besucht und den Oberst Macdonald sowie die Mannschaften zu ihrer festen Haltung beim Modderberg beglückwünscht. Die Buren halten noch ihre Verschanzungen bei Magerfontein besetzt, jedoch in verringerter Anzahl; man glaubt, daß viele nach Kimberley oder nach der Flankenstellung abgegangen sind.

Weiter liegt noch folgende Meldung aus Durban vom 10. Februar vor: Die Buren haben sich des Sitzes der Behörden in Zululand (Zuland) bemächtigt. Dem Ortsvorsteher gelang es vorher, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen und mit den Polizeibeamten nach Esbome zu entkommen.

Der englische Kolonialminister Chamberlain ist wieder oben auf, nachdem das Unterhaus das beantragte Tadelvotum der Opposition mit großer Mehrheit abgelehnt. Zum Schluß hielt er noch eine glänzende Rede, die nicht nur in der Presse, sondern auch im ganzen Lande Eindrücke gemacht hat. In England machen Reden Alles und man glaubt damit auch bei andern Alles machen zu können, was bis jetzt bei den Buren nicht gelungen ist. Am Mittwoch hat das Unterhaus, wie zu erwarten war, auch das Amendement des Jren Redmond, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit von Transvaal und Dranjefreistaat zu beendigen, mit 368 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Thomas W. Russell erklärte sich gegen das Amendement mit der Versicherung, daß man ein zweites Majuba nicht erleben werde. Einen Tag würden die Buren niemals in ihrem Kalender feiern, nämlich den Tag, an welchem das britische Parlament sich wieder unter ebenso schimpflichen Bedingungen wie im Jahre 1881 ergeben würde. (Sm, hm!)

Theodor Mommsen hat sich auf eine Anfrage Stoneh Withmanns ausführlich über die gegenwärtige Stimmung Deutschlands gegen England ausgesprochen. Professor Mommsen erklärt: Die Engländer haben ihr Bestes gethan, um sich den Deutschen verhasst zu machen, und darin haben sie Erfolg gehabt. Wir können nicht leicht das Brandmal vergessen: „Made in Germany“. Und könnten wir vergessen, Ihre Presse würde uns Tag für Tag daran erinnern. Sie ist zu einer Gemeinlichheit gediehen, wie ihre Pariser Schwester. Jeder Deutsche stände im Herzen auf Seiten der Buren. — Mommsen nennt den gegenwärtigen Krieg eine Infamie.

Provinzialnachrichten.

Sulmburg, 11. Februar. (Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am Mittwoch den 14. d. Mts. statt.

Briesen, 11. Februar. (Verschiedenes.) Dem Jahresbericht des 90 Mitglieder zählenden hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins ist zu entnehmen, daß der Verein trotz des für alle Fälle beförderlicher Vorherrschen auf 6142 Mark angesammelten Vermögens auch im vergangenen Jahre große Aufwendungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke gemacht hat. Es sind 450 Mark für Arnte und 200 Mark als Beitrag zur Unterhaltung der hiesigen Kleinkinderschule beantragt, ferner 300 Mark Beitrag für die in Gollub zu errichtende, voraussichtlich bald ins Leben tretende Diakonissenstation bereit gestellt. — Am Mittwoch den 14. Februar wird ein Mitglied des Ordentlichen Junglingsbundes in einem Klassenzimmer der Stadtschule einen Vortrag zur Förderung der Bundesbestrebungen halten. — Ein dreifähriges Kind des hiesigen Kaufmanns L. Thomaichewski setzte beim Spielen mit Streichhölzern eine Gardine in Brand. Ein das Feuer bemerkender Nachbar benachrichtigte Herrn Z., der mehrere Möbel in Flammen fand. Bei der Löschung des Feuers, die ihm schließlich gelang, zog Herr Z. sich mehrere Brandwunden zu. — Im rüstigen Altersalter starb heute plötzlich Herr Privatrealgymnasiallehrer Rejerski, der verdiente frühere Dirigent der hiesigen Liedertafel. — Der trotz seines kurzen Bestehens bereits auf eine umfangreiche Wirksamkeit zurückblickende, von Frau Barrer Schmeling geleitete GutsMuths-Frauenverein in Willstaf feierte gestern in dem von Frauenhand sumig geschmückten Saale des Herrn Krüger zu Kal-

Mendorf sein erstes Stiftungsfest. Das Festungsstaten des Herrn Pfarrers Schmeling gestaltete die von Schülern, Gemeindeangehörigen und Vereinsmitgliedern zur Darstellung gebrachten drei theatralischen Aufführungen, sowie den ganzen Abend aufsergewöhnlich genussreich.

Danzig, 10. Februar. (Zum Abschied des Kommandeurs.) Der kommandierende General des 17. Armeekorps, Herr von Lenke, dürfte, wie in militärischen Kreisen verlautet, nach seiner Rückkehr bis Ende nächsten Monats in seiner jetzigen Stellung verbleiben. Er beabsichtigt dann seinen Wohnsitz in Bernigerode am Sarz zu nehmen, mit welchem Städtchen ihn mannigfache persönliche Beziehungen verbinden.

Posen, 10. Februar. (Erfolglos) hat sich heute Vormittag der 20jährige Sohn eines hiesigen Kaufmanns. Ansehend wurde die That in einem Anfälle von Geistesstörung ausgeführt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1900. — (Personalien bei der Post.) Angenommen ist als Posthilfsbeigebecht in Thorn. Verlegt sind die Postoffizienten Krekian von Thorn nach Dirschau, Brodowski von Straszburg nach Hohenstein, der Postpraktikant Grad von Danzig nach Straszburg. In den Ruhestand tritt der Postsekretär Dreher in Danzig. Entlassen ist der Postassistent Kopp in Hohenstein.

(Von der Reichsbank.) Am 1. März d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Warmen eine Reichsbanknebenstelle errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Gabelsberg, Lempe und Schwelm abhängig sind.

(Alterszulagekassen für Volksschullehrer des Regierungsbezirks Marienwerder.) Im Regierungsbezirk Marienwerder hat sich im letzten Verwaltungsjahre die Zahl der Lehrstellen an den öffentlichen Volksschulen um 80 auf 2294 erhöht und die Zahl der Lehrerinnenstellen um 12 auf 63. Der Bedarf der Alterszulagekassen für diese Lehrkräfte im Rechnungsjahre 1900 stellt sich auf 784 851,65 Mk. für Lehrer (mehr gegen das Vorjahr 16 210,15 Mk.) und auf 102 71,25 Mk. für Lehrerinnen (mehr 224,25 Mk.), zusammen auf 797 562,90 Mk. Hierzu leistet der Staat für 2262 Lehrstellen und 52 Lehrerinnenstellen Zuschüsse, und zwar pro Lehrperson 319 Mk. und pro Lehrerinnenstelle 132 Mk., was einen Gesamtbetrag von 728 442 Mk. ergibt. Die Stadt- und Landgemeinden des Regierungsbezirks haben demnach noch 66 920,90 Mk. aufzubringen. Im vorigen Rechnungsjahre leisteten sie 63 104,99 Mk. Demnach betragen die Aufwendungen der Gemeinden zur Alterszulagekassen im Rechnungsjahre 1900 3376 Mk. mehr. Aber auch die Staatszuschüsse freierten sich um die Summe von 12 856 Mk. Die bisherigen Ergebnisse bei der Verwaltung der Alterszulagekassen des Regierungsbezirks Marienwerder müssen als recht günstig bezeichnet werden. Denn während das Volksschullehrer-Verordnungsgezet für die Minimalalterszulagenhöhe von 100 Mk. (für Lehrer) und 80 Mk. (für Lehrerinnen) als Beitrag zu den Alterszulagenkassen 337 Mk. für Lehrstellen und 184 Mk. für Lehrerinnenstellen anmirt und in dieser Höhe staatlicherseits bis zu 25 Stellen aus Staatsmitteln gewährleistet, hat sich bei der Marienwerderer Alterszulagenkasse bisher ein niedrigerer Bedarf ergeben, nämlich im Rechnungsjahre 1899 von 324 bzw. 159 Mk. und im Rechnungsjahre 1900 von 319 bzw. 132 Mk. Dadurch ermäßigten sich auch die Staatszuschüsse ganz erheblich. Von der Bestimmung des Volksschullehrer-Verordnungsgezetes daß die Staatszuschüsse nur für höchstens 25 Stellen in einer Gemeinde gezahlt werden, werden bisher nur die Städte Thorn und Graudenz berührt, welche 37 bzw. 35 Lehrer und 9 bzw. 12 Lehrerinnenstellen an den öffentlichen Volksschulen haben. Thorn bezieht daher für 16 Lehrer und 5 Lehrerinnenstellen und Graudenz für 16 Lehrer und 8 Lehrerinnenstellen keine Staatszuschüsse. Die Städte Culm und Konitz sind hart an der gesetzlichen Grenze; denn Konitz hat gerade 25 Lehrkräfte (23 Lehrer und 2 Lehrerinnen) und Culm 24 (20 Lehrer und 4 Lehrerinnen) an den Volksschulen.

(Kriegerverein Thorn.) Am Sonnabend fand die Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die in ein begeistertes aufgenommenes Echo auf seine Mahnen den Kaiser und den in diesem Monat nach Deutschland zurückkehrenden Prinzen Heinrich ausklang. Anwesend waren in der Versammlung 60 Kameraden. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Holm wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Von dem Kameraden Richter wurde die Verhandlung über die Revision der Vereinskasse verlesen. Auf Vorschlag der Rechnungsprüfungs-Kommission wurde dem Kassensührer, Kameraden Fuchs Entlassung für das Rechnungsjahr 1899 ertheilt. Der Vorsitzende dankte dem Kassensührer für die mihobolte Arbeit, indem er die Versammlung anforderte, sich von den Sigen zu erheben. Abdam wurde von der Versammlung ein Anschluß für die Vorbereitungen zu den anfangs März d. Js. stattfindenden Kriegsspielen des Herrn von Satoritz gewählt. Zu dem Anschluß gehören: Hauptmann Maederer als Vorsitzender, Amtsrichter Erdmann als dessen Stellvertreter und die Kameraden Fuchs, Delomee, Richter, L. Kaliski, Kochl und Hieselborf. Die nächste Sitzung dieses Ausschusses wurde auf Mittwoch den 14. Februar abends 8 Uhr festgesetzt. Abdam wurden Anmeldungen von denjenigen Kameraden entgegengenommen, die bei den Kriegsspielen mitwirken wollen. Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 17. März d. Js. anberaumt. Nach einer kurzen Pause begann dann Herr Amtsrichter Erdmann mit seinem Vortrage über das neue bürgerliche Gesetzbuch. Der Vortragende entwickelte nach einer einleitenden Bemerkung über den bisherigen Rechtszustand in Deutschland und die Bedeutung der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches die Hauptgründsätze über die Einführung und Bedeutung der Rechtsfähigkeit, über den Einfluß der Religion, des Geschlechts, des Alters und der geistigen Gesundheit auf die Rechtsstellung der Personen und gab dann einen Ueberblick über die für das Miethrecht getroffenen Bestimmungen, wobei er deren Bedeutung durch Beispiele des praktischen Lebens erläuterte. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung.

(Im deutschen Sprachverein) hält am Freitag den 16. d. Mts. Herr Professor Herford einen Vortrag über deutsche Märchenbildung. In den Vortrag, der im kleinen Saale des Artushofes stattfindet, folgt im Foliensaal eine gesellige Vereinerung.

(Der Jungfrauenverein) war am gestrigen Sonntag, wie gewöhnlich, in der zehnten Klasse der höheren Mädchenschule versammelt. Die Gemeindeführerin Meier leitete den Verein und wird bei ihren Bemühungen durch eine Schwester aus dem städtischen Krankenhaus unterstützt. Namentlich in letzter Zeit sind einige sehr hübsche christliche Lieder eingeübt worden. Eine freundliche Ueberrückung wurde dem Verein gestern durch den unerwarteten Besuch des Herrn Pfarrers Jacobi an Theil, welcher viel Interessantes über seine Reisen, seine Erlebnisse und Eindrücke in den großen Städten und auf der See erzählte. Der Jungfrauenverein sang Herrn Pfarrers Jacobi eines der eingelebten Lieder vor, worauf nach kurzem Meinungsaustrich und nach einem dem gemeindeführerlichen Schlußfaden der Herr Pfarrer den gemüthlichen Abend mit einem Gebete schloß.

(Künstler-Konzert.) Durch die Bemühungen des Herrn Buchhändler Schwarz bekommen wir die ersten Gesangskräfte der Berliner Hofoper hier zu hören. Für sein letztes Künstlerkonzert der Saison am Freitag den 9. März hat Herr Schwarz die berühmte Kammerfängerin und Hofoperfängerin Frau Marie Goetze gewonnen. Sie gehört zu dem gefeierten Gesangskünstler-Ensemble Goetze-Herzog-Biedler, von denen die beiden letzteren im Herbst 1898 bezw. im Januar 1899 und 1900 hier mit größtem künstlerischem Erfolge schon aufgetreten sind. Nun werden die Musikfreunde Gelegenheit finden, auch die berühmte Altistin resp. Mezzo-Sopranistin des Berliner Hofoperhauses Frau Marie Goetze zu hören. Sie besitzt eine herrliche, weiche, so recht zu Herzen gehende Stimme und leistet großartiges im Vortrage von Liedern sowohl unserer älteren als auch der neueren Komponisten. Auch für dieses Konzert garantiert Herr Schwarz nicht, das Zustandekommen desselben hängt wiederum von der Beibehaltung der Musikfreunde ab. Nachtsam ist, sich baldigst Plätze in der Schwarz'schen Buchhandlung zu sichern, was auch bereits von einzelnen Seiten geschehen ist.

(Tausend Mark Belohnung.) Auf 1000 Mark hat der Herr Polizeipräsident in Bosen die Belohnung für die Ergreifung des am 2. Februar einem Transporteur auf dem Bahnhof in Bosen entwichenen Zeitungs-Korrespondenten Hellmuth Wessel alias Bäumler erhöht. (Siehe die Meldung des „Bollschiffen-Bureaus“ unter „Neueste Nachrichten“ in der letzten Nummer.) Der Entspringene, der wegen eines schweren Verbrechens verhaftet war, ist am 12. Mai 1871 in Halle a. S. geboren. Er spricht deutsch und französisch, und zwar gewandt und schnell mit besonderer Betonung des „r“. W. trug an dem rechten Handgelenk eine starke eiserne Kettenschloß; er wird dieselbe entweder noch tragen oder Spuren der gewalttätigen Entfernung der Kette am Arme haben. W. hat ein flottes und gewandtes Auftreten. Da W. mittellos ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß er in der ersten Zeit sich Beschäftigung suchend, bettelnd oder auf sonstige Weise durchzuschlagen werde.

(Ueber die Verhaftung des Feldwebels R.) vom hiesigen Bezirkskommando ist noch folgendes Nähere mitzutheilen: Die Verhaftung war bereits am Freitag erfolgt. Bei seiner Einlieferung in das Militärgefängnis hatte R. eine glänzige Gesundheit, während er mit seiner Gattin einen kurzen Moment allein blieb, zur Flucht benutzte. Seine Wiedereingekerkung gelang nicht sofort, sondern erst am anderen Tage wurde er in Folge eines hier eingetroffenen Telegrammes aus Mafel, in welchem er seine hiesigen Verwandten um Ueberendung einer größeren Geldsumme bat, in Mafel festgenommen. Wie verlanzt, handelt es sich um ein Mandat in der von R. verwalteten Kasse, das längere Zeit zurückdatirt ist. Von welcher Größe der Fehlbetrag ist, darüber entzieht sich der Öffentlichkeit jede Kenntniss. Es bleibt Sache der Untersuchung, diese näheren Umstände anzuklären.

(Des Wahnzuges überfahren.) Die Leiche des am 31. v. M. auf der Eisenbahnstrecke von Snoraglaw nach Guesen aufgefundenen Mannes ist am Freitag durch die Angehörigen als die des Arbeiters Johann Krainzki aus Kl. Mocker rekonnoziert. R. ist am 3. d. M. mit dem 4 1/2 Uhr Nachmittagszuge aus Thorn in Snoraglaw zum Besuche seiner Tochter eingetroffen, hat diese zufällig nicht zu Hause getroffen und hat sich mit dem Bemerkten, bald wiederzukommen, in die Stadt begeben. Er ist aber nicht mehr wiedergekommen. Es wird nun angenommen, daß der Mann, dem Snoraglaw unbekannt war, sich verirrt, in der Dunkelheit auf die Bahnstrecke gelangte und dort von dem Bahnzuge erfasst und getödtet wurde.

(Unfall.) Am Donnerstag Abend 9 Uhr wollte der Polizeibeamte Krüger die Wegschaffung mehrerer vor dem Bierverlagsgeschäft von Blöb u. Meier auf der Straße lagernden Fässer veranlassen und hatte die dort beschäftigten Arbeiter beauftragt, ihn den zukünftigen Vertreter der Firma herbeizurufen. Da sich dessen Erscheinen verzögerte, begab sich Krüger selbst in den Lager Keller. Durch Fehltreten auf den Treppenschiffen kam er zu Fall und trug einen doppelten Bruch am linken Beine davon. R. wurde zunächst durch Arbeiter des Geschäftes in seine Wohnung geschafft, wobei er in Folge der Ungeübtheit der Träger große Schmerzen zu leiden hatte, und später auf polizeiliche Vorrichtung unter Anwendung der gebotenen Vorsicht nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

(Die Leipziger Sänger) des Herrn G. Blöb traten gestern Abend im Viktoriatheater auf. Die lange Pause in den vorigen Vorstellungen kam den fideleu Sangesbrüdern sehr zu Statten, indem das Lokal schon lange vor 8 Uhr „ausverkauft“ war. Man kann der Gesellschaft nur das Zeugnis geben, daß sie den Sinn in der besten Weise pflegt und sich in den rechten Grenzen hält, so daß Niemand es zu bedauern hatte, seine Familie mitgenommen zu haben. Die Sänger brachten neben dem Alten, Bewährten viel Neues und Zeitgemäßes, und namentlich der Krieg zwischen den Buren und den Engländern gelangte in den zündenden Couplets, in denen die Engländer immer den Kürzeren zogen, vollständig zu seinem Recht.

(Eine Ladung junger Wildschweine) welche nach Frankfurt a. M. für einen Wildpark bestimmt ist, traf am Sonnabend hier an die

Adresse des Herrn Speidter Goewe hier selbst zur Weiterbeförderung auf dem Hauptbahnhof ein. Von dem Schwarzvieh war ein Widling seinem Käfig entwichen und wurde mit Unterstützung von telephonisch Seitens der Bahndirektion herbeigekommenen Polizeibeamten mit leichter Mühe aus dem Wagenraum in den Käfig zurückgebracht.

(Polizeibericht.) Zu polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gesunden) ein Trauring in der Schuhmacherstraße; ein Reitsattelhalter von einem Fahrrad in der Brückenstraße, abgehoben von Kunz, Brückenstraße 27. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug heute: bei Thorn 2,20 (gestern 2,14, vorgestern 2,06), Gerdon 2,28, Culm 2,14, Graudenz 2,60, Kurzebrack 2,88, Biebel 3,18, Dirschau 3,42, Einlage 2,64, Schiewenhorst 3,52 Meter. Wasserstände der Vogat: Marienburg 1,38, Wolfsdorf 1,26 Meter. — Auf der Weichsel schwaches Grundstreiben über der ganzen Strombreite. Gestand der Vogat unverändert.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,92 Mtr. (gegen 2,82 Mtr. am Sonnabend), bei Zawichoff 4,62 Mtr.

Mode und Arbeitstheilung.

Lange und andauernd ist der Streit zwischen der Philosophie und der Mode. Immer wieder muß es sich die Mode gefallen lassen, daß alle ihre Thorheiten in den Weltblättern breit getreten und lächerlich gemacht werden. Dessen ungeachtet waltet sie trenlich ihres Postens als Prototypen unter den Menschen, und es ist nützlich und lehrreich, sich gelegentlich darüber zu unterrichten, welche Dienste sie gerade jetzt wieder in dieser Hinsicht den Menschen leistet. Wollen wir es kurz zusammenfassen, so können wir sagen: die Mode wird das zustande bringen, was die Gesehgebung vergeblich anstrebt, den großen Waarenhäusern und dem sogenannten Bazar-Unsinn ein Ende machen. Denn das oberste Gesetz der Mode, wie sie sich auf dem Gebiete der Frauen-Kleidung gestaltet, ist das Streben nach größtmöglicher Verschiedenheit. Es ist keiner Frau besonders angenehm, einer genauen Kopie ihres Kleides zu begegnen. Sie wird immer darauf bedacht sein, ihr Kleid durch irgend welche Unterscheidungs-Merkmale vor demjenigen aller andern Frauen zu kennzeichnen. Selbst zwei Schwestern, die sich gleich kleiden, werden sich bemühen, kleine Unterschiede an ihren Kleidern zu haben.

Es ist nun eine billige und bequeme Sache, zu sagen, dieses Streben nach verschiedenartiger Kleidung entspringe bei den Frauen aus verwerflicher Eitelkeit. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Versuche, die Frauen gewissermaßen in Uniform zu stecken, auf die Dauer dem Fortschritt der Industrie schädlich sind und tausenden von Menschen das Brot entziehen. Wir müssen uns daher wohl überlegen, ob es nicht besser wäre, das Streben nach Verschiedenheit innerhalb jeder einzelnen Volks- und Völkervertracht hervorgebracht hat. Die Altenburger Bäuerinnen jedes einzelnen Ortes haben wohl Trachten von gleichem Schnitt, die Muster von Väubern und Vorten sind aber überall verschieden; jedes Tiroler Thal, jeder Schweizer Kanton hat seine eigene Tracht, und jede Tracht verfügt wieder über die verschiedensten Hüden, Schnüre, Gürtelschnallen, Busentlicher u. s. w.

Wohl hat man guten Grund, darüber zu klagen, daß nur allzu viele Frauen slavisch das annehmen, was ihnen als modern angepriesen wird. Dessen ungeachtet machen gerade diejenigen Geschäftsführer, die am meisten nach der Schablone arbeiten, die Erfahrung, daß ihr Kundenkreis sich verringert. Paris, das schon seit vielen Jahrzehnten große Warenhäuser für Konfektion u. s. w. kannte, ist der Ort, wo dieser Satz sich zuerst bestätigt hat. Heute gehört die Zukunft in der weiblichen Bekleidungskunst demjenigen Hause, das in stande ist, eine Spezialität zu solcher Vollkommenheit zu entwickeln, daß tonangebende Damen stolz sind, eben diese Spezialität nur von dort her zu beziehen. Es giebt eine besonderen Schneider für Gesellschafts-Kleider, einen andern für Blusen-Kleider, wieder andere für Schneider-Kleider, für Morgenröcke u. s. w. In Berlin tritt seit langem die gleiche Erscheinung zutage. Die wahrhaft vornehmen Ateliers haben eine Kundschaft von zwanzig bis fünfzig-zwanzig Damen. Mehr können sie nicht zur Zufriedenheit bedienen, weil dann leicht Wiederholungen vorkommen würden. Dem einigermassen geübten Auge der Frau entgeht es sich schnell, ob eine Boa auf besondere Bestellung beim Kürschner angefertigt wurde oder ob sie aus dem Bazar stammt. Es ist

schließlich auch nicht angenehm, ein Kleid zu tragen, von dem jedermann weiß, daß es mit 45 Mark im Schaufenster ausgezeichnet war.

Man sieht, es ist auch hier wieder einmal dafür gesorgt, daß die Wanne nicht in den Himmel wachse. Wie sehr sich auch die Zuhörer der Riesen-Unternehmungen anstrengen müssen: sie werden es nie hindern können, daß Leute, die ihre ganze Kraft auf eine Sache konzentriren, besseres leisten als sie. Ein Mann, dessen ganze Existenz vom Verkauf von Handschuhen abhängt, wird zweifellos für bessere Waare sorgen müssen als der, bei dem Handschuhe nur einen Nebenartikel bilden. Dies vergessen die allermeisten Menschen und meinen, daß ein Geschäft, wie z. B. Kleider, Nähgarn u. s. w. besonders billig und vielleicht gut verkauft werden, nun auch nothgedrungen gute Handschuhe billiger liefern müsse, als ein solider Handschuhmacher. Gewiß, es wird im Waarenlager einzelne gute Paare Handschuhe geben, aber nur der Handschuhmacher von Beruf leistet Garantie für jedes einzelne Paar. Ganz dasselbe gilt von allen andern Waaren. Es kann nicht zu oft und zu nachdrücklich auf diese Thatsache hingewiesen werden. Wer das Wohlergehen unsers Volkes liebt, sollte sich damit vertraut machen und dem Wesen der Mode als Arbeitstheilerin nachspüren.

Mannigfaltiges.

(Ueber Schwemmt) sind zahlreiche bulgarische Dörfer in den Donaugegenden von Siflow und Mikopolis. Das Hochwasser steht 8 Meter über dem Normalstand.

Zum Grubenarbeiterausstande.

Prag, 10. Februar. Die Lage im böhmischen Ausstandsgebiet ist im Allgemeinen unverändert. Die Zahl der Aufstehenden ist eher im Zunehmen. Tschenu, 10. Februar. Ein aus Delegation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehender, achtgliederiger Ausschuss verhandelte heute über die Forderungen der Arbeiter und die Zugeständnisse der Gewerke, eine Einigung über die einzelnen Punkte wurde nicht erzielt. Die Zugeständnisse der Arbeitgeber wurden formuliert und werden der Arbeiterschaft mitgeteilt werden. — In der Sitzung des Einigungsamtes, welche hierauf wieder aufgenommen wurde, gaben die Gewerke die Erklärung ab, daß ihre Zugeständnisse nur dann in Wirksamkeit treten sollen, wenn die Arbeit am 13. d. Mts. wieder in normaler Weise aufgenommen werde. Die Verhandlungen wurden dann bis Montag vertagt, bis zu welcher Zeit die Arbeitgeber die Meinung der Arbeiterschaft einholen werden. Die Zugeständnisse der Gewerke betreffen eine zwölfprozentige Lohnerhöhung, Regelung der Vorrichtungszahlungen und das Gebührenten. — Gestern hatte vor dem Einigungsamt ein Vertreter der Arbeiter die Erklärung abgegeben, in welcher er die Genehmigung ansprach, daß die Regierung die Nothwendigkeit eingesehen habe, eine Verklärung der Schichtdauer gesetzlich festzustellen; der gute Wille der Regierung biete jedoch keineswegs die erforderliche Gewähr, daß die Arbeiterschaft bernhit die Waffen niederlegen und die wichtigste Forderung der achtstündigen Schicht anzunehmen wolle.

Zwickau, 10. Februar. In der gestrigen Entscheidung des Vereins für bergbauartige Interessen wurden die Forderungen der Bergarbeiter als unannehmbar abgelehnt.

Zwickau, 11. Februar. Heute fanden hier zwei Bergarbeiter-Versammlungen statt. In denselben wurde beschlossen, die Vermittelung der Behörden anzurufen. Die Beschlußfassung darüber, ob in dem Ausstand getreten werden solle, wurde vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Klassenlotterie. (Vormittagsziehung.) Es fielen zwei Gewinne von 3000 Mtl. auf Nr. 88118 und 92036.

Berlin, 12. Februar. Dem Abgeordnetenhanse ging heute der Gesekentwurf betreffend die Waarenhausbesteuerung zu. Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: In dem dem Abgeordnetenhanse zugegangenen Gesekentwurf entschloß sich die Regierungstros manigfacher Bedenken eine Besteuerung nach dem Umsatz vorzuschlagen. Der Gesekentwurf unterscheidet vier große Gruppen, a) Material- und Kolonialwaaren, b) Trunkwaaren, Tabak, Drogen etc. c) Manufaktur- und Modewaaren, Wäsche und Konfektion, d) Haus- und Küchengeräthe, Glaswaaren, Möbel etc. d) Edelmetalle, Kunst-, Luxus-, Kurz- und Galanteriewaaren. § 1 bestimmt: Wer das stehende Gewerbe des Kleinhandels mit mehr als einer der vorstehenden Waarengruppen betreibt, unterliegt, wenn der Jahresumsatz einschließlichs desjenigen der in Preußen belegenen Zweigniederlassungen 500 000 Mark übersteigt, einer nach Vorschrift dieses Gesekes zu entrichtenden, den Gemeinden und zuzuliegenden Waarenhaussteuer. Vereine, eingetragene Genossenschaften und Korporationen unterliegen nicht der Waarenhaussteuer, falls sie auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind.

Wien, 12. Februar. Der Kaiser stattete gestern Abend dem Prinzen Heinrich von Preußen einen halbstündigen Besuch ab, welcher alsbald erwidert wurde.

Nizza, 12. Februar. Der Samburger Schnell-Dampfer „Augusta Viktoria“, welcher von hier aus eine große Orientreise antreibt, ist heute Nach-

mittag hier eingetroffen. Gleich nach der Ankunft des Schiffes begab sich der Geheim Legationsrat v. Schwarzkoppen an Bord und überreichte dem Kapitän Kämpf anlässlich seiner 100. Dazreise als Kapitän der Hamburger Packfahrt in Auftrage des Kaisers den Nothen Adlerorden 4. Klasse. Die „Augusta Viktoria“ (auf welcher sich bekanntlich auf Einladung Sr. Majestät auch Herr Landrath v. Schwering-Thorn einschiffte) geht morgen ihre Reise fort.

London, 12. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus dem Lager von Freze vom 11. d. Mts.: Dort sei alles in der besten Ordnung, der Geist der britischen Truppen sei vorzüglich. (Ein süßer Trost!) Das Wetter ist heiß. Die Verwundeten erholen sich rasch, da es sich meist um leichte Fälle handelt.

London, 12. Februar. Die „Daily Mail“ berichtet aus Pietermaritzburg vom 11. d. Mts.: Die Buren besetzten Bloysfarm, welche auf dieser Seite des Tugela liegt und von Chiveley zu Pferde in nicht ganz 1 Stunde zu erreichen ist. Das Wohnhaus machten die Buren zu einem Hospital. Auf dem Gebiete dieser Farm liegen Berge, welche beide Brücken über den Tugela beherrschen.

London, 12. Februar. Ein Telegramm aus Kairo berichtet: Ueber die Zuzubordination unter den sudanesischen Truppen beobachten die Behörden vollkommene Stillschweigen. Die Angelegenheit scheint aber erheblich in Umfang angenommen zu haben. Die eingeborenen Offiziere sollen sehr kompromittirt sein.

Mensburg, 10. Februar. Hier sind heute zwei weitere Burschen vom Johannesburger Kontingent angekommen, die sich den Engländern ergaben. Gestern bemächtigte sich der Feind der Sobitksfarm und trieb, nicht über fünf englische Meilen von den britischen Vorposten entfernt, das Rindvieh und tausend Stück Schafe fort. Die den Engländern ergebene Bewohner längs dem Beetoe-Flusse sind sehr beunruhigt. Die in gedachter Stellung bei der Sobitksfarm stehenden britischen Vorposten feuerten auf die Buren, so oft diese in Schußweite kamen.

Mensburg, 12. Februar. (Neuermeldung) Der Feind umzingelte gestern 2 Patronillen, meistens aus australischen Truppen bestehend. Mehrere wurden verumdet, 12 gefangen genommen.

Kimberley, 6. Februar. Die Buren fahren fort, Kimberley kräftig zu beschließen. Die Frauen und Kinder ertragen die Beschwerden der Belagerung ohne Bagen. Letzte Nacht wurde in der Richtung auf Schiffsfontein festiges Feuern vernommen.

Labysmith, 6. Februar. Hier ist alles ruhig; heute früh wurden von hier aus keine Buren bemerkt.

Prätoria, 9. Februar. Aus Colesberg wird hierher gemeldet, daß die Maxim- und Nordenfeld-Geschütze der Buren am Mittwoch ein Feuer auf den Coleskop eröffneten, das dem britischen Geschützfeuer wirksam entgegentrat; General Delarech warf den rechten englischen Flügel zurück. Täglich finden kleinere Gefechte statt; gestern wurden 3 Buren verwundet, 3 gefangen und 1 getödtet. Am Donnerstag rückten die Engländer mit 3 Geschützen und Reitern aus, zogen sich jedoch zurück, als sie sich außer Stande sahen, die Buren anzutreffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 12. Febr. 10. Febr.

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-60	216-60
Warschau 8 Tage	216-05	
Oesterreichische Banknoten	84-70	84-65
Preussische Konsols 3%	88-40	88-60
Preussische Konsols 3 1/2%	98-25	98-50
Preussische Konsols 3 1/2%	98-25	98-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-30	88-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-40	98-70
Westr. Pfandbr. 3% neul. U.	85-60	85-80
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	94-70	94-80
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	95-60	95-40
	101-50	101-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		97-90
Türk. 1% Anleihe C	26-70	26-75
Italienische Rente 4%	94-25	94-40
Rumän. Rente v. 1894 4%	83-50	83-50
Diskon. Kommandit-Antheile	195-60	195-75
Harpenr. Bergw.-Aktien	227-60	228-80
Nordd. Kreditbank-Aktien	125-00	124-90
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%		
Weizen: Loko in New-März.	78 1/2	77 1/2
Spiritus: 70er Loko	47-20	47-00
Bank-Diskont 5 1/2% pCt., Lombardzinsfuß 6% pCt.		
Privat-Diskont 3% pCt., Londoner Diskont 4 1/2%		

Berlin, 12. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,20 Mtl. Umsatz 15 000 Liter. 50er Loko —, — Mtl. Umsatz — Liter.

Königsberg, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 39 russische Waggons.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

Foullard-Seiden-Robe

Mark 13,80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weiß und farbiger „Gemeberg-Seide“ von 75 Pf. bis 13,65 p. Mtr.

Die Auskunfts- u. Schummelbeug in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterd., Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Broadstreet Company, erteilt konfirmirte Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.



Heute früh 3/4 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod meine liebe Frau und Mutter, unsere unvergessliche Tochter, Cousine, Schwägerin und Tante

Marie Walter

geb. Stolpe

infolge Herzlähmung im 33. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an Thorn den 11. Februar 1900

Arthur Walter

und die tiefgebeugten Eltern
J. Dost u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Februar cr. nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bäcker- und Coppernikusstr.-Ecke 19, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Nach kurzem schweren Leiden starb gestern Mittag 11 Uhr unser liebes Söhnchen

Wilhelm

im Alter von 6 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an Mader, 12. Februar 1900
A. Wandel u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Sandstr. 3, aus statt.

Verdingung.

Die Arbeiten für den Oberbau des hiesigen Kreisständehauses und zwar:

Los I
Mauer- und Holzarbeiten,
Los II
Zimmer- und Starkerarbeiten

sollen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Bauamt, Windstraße Nr. 5, III, zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von 4 Mark für Los I und von 3 Mark für Los II von dort bezogen werden. Angebote sind verschlossen und verriegelt

bis **Mittwoch den 21. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heiligegeiststraße Nr. 11, abzugeben.

Thorn den 12. Februar 1900.
Der Kreis-Ausschuß,
J. B.

Dr. Schroepfer.

Holzverkauf

Oberförsterei Kirchgrund.

Am 16. Februar 1900, von vormittags 10 Uhr ab sollen im Stengel'schen Gasthause zu Tarnow Hld. aus Belauf Eichenholz, Jag. 15 (Durchstg.) ca. 2

Wohlstämme, 568 Stangen 1/3 Kl., 180 Stangen 4 Kl., 10 rm. Klob., 25 Knüpp., 3 Reiser; Jag. 44 (Durchstg.) 200 Stangen 3 Kl., 24 Bdt. 4/5 Kl., 1 rm. Klob., 19 Knüpp., 200 Reiser; Jag. 70, Schlag, 300 rm. Reiser; Tot., Jag. 68, 70 = 2 rm. Nugholz 1 Kl., 8 Klob.; Belauf Kirchgrund, Jag. 129 = 216 rm. Reiser; Belauf Neudorf, Jag. 84 = 354 Stk. Bauh. 2/5 Kl., 67 rm. Klob.; Jag. 26 (Durchstg.) 14 Stk. Bauh. 5 Kl., 20 Wohlst., 165 Stangen 1/3 Kl., 1 Bdt. Nr.-Stang. 6/7 Kl., 2 rm. Wirt.-Knüpp., 6 rm. Klob., 11 Knüpp., 28 Reiser; Belauf Eichenau, Jag. 192 ca. 322 Stk. Bauh. 1/5 Kl., 54 rm. Klob., 182 Reiser; Jag. 122 (Durchstg.) 1, 25 Bdt. Nr.-Stang. 4/5 Kl.; Jag. 123 (Durchstg.) 7 Stang. 3, 9, 30 Bdt. Nr.-Stang. 4/5 Kl., 1 rm. Klob., 33 Reiser; Jag. 124 (Durchstg.) 20 Stang. 3 Kl., 1, 75 Bdt. Reiser; Jag. 4/6 Kl., 15 rm. Reiser; Belauf Brühlsdorf, Jag. 199 (Durchstg.) 36 Stk. Bauh. 5 Kl., 54 Wohlst., 508 Stang. 1/3 Kl., 14, 5 Bdt. Reiser-Stangen 4/6 Kl., 25 rm. Klob., 36 Knüpp., 84 Reiser öffentlich meistbietend zum Verkauf auszugeben. Der Bauholztermin beginnt um 1 Uhr mittags.

Unter günstigen Bedingungen bin ich willens mein

Grundstück

zu verkaufen.
Wwe. Schäfer,
Mader, Thorneerstraße 5.

Das Grundstück

Mader, Bergstraße 53, mit Bäckerei, ist günstig zu verkaufen.

Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Goewe hierseits die zur Max Cohn'schen Konkursmasse gehörigen

Galanterie- und Kurzwaren

im Geschäftstote Breitestraße 26 hierseits öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, I, ertheilt Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stiel.

Übernehme die Anfertigung feiner Stickereien, Namensstickchen, Wäschehähen.

Preisgekrönt!!

Collan-Oel

ein eigenartiges, von allen sonstigen Präparaten völlig abweichendes

Lederkonservierungs-Mittel

aus der Fabrik von T. Olsen, Stockholm. Prospekte gratis und franko.

Hauptniederlage:

Anders & Co., Thorn.

Dankbarkeit!

Meine Frau litt seit längerer Zeit an heftigen Magenschmerzen verbunden mit Blähungen, schlechtem Appetit. Die Schmerzen begannen im Magen, zogen sich von der rechten und linken Seite nach der Brust bis zwischen die Schulterblätter; es war ein schneidender Schmerz, wie kaum zu glauben und sie wurde so schwach, daß sie ihrer Häuslichkeit nicht mehr vorstehen konnte. Aufmerksam geworden auf die große Wirksamkeit der erfolgreichsten Spezialbehandlung des Herrn A. Paster, Dresden, Ostra-Allee 7, entschloß ich mich, auch noch bei genanntem Herrn Hilfe zu suchen und fand meine Frau durch briefliche Behandlung in kurzer Zeit vollständige Heilung ihres qualvollen Leidens, wofür wir hiermit unseren besten Dank aussprechen.

Wilhelm Lübe u. Frau in Weichlin bei Neu-Ruppin am Bräunlicher Weg.

Privatmittagsstisch und Abendbrot wird billigst verabfolgt. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Morgen Gartenland

sind billig zu verpachten.
Wwe. Schäfer,
Mader, Thorneerstraße 5.

5000

Pferdebahngelischwellen
a 150 Meter,
10 000 Stück

Baum- u. Zaunpfähle

sind zu billigsten Preisen verlässlich in Gut Czernewitz.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei
A. Ferrari,
Sohlplatz an der Weichsel.

4500 Mark

erfüllte Hypothek auf einem neuen massiven Grundstück in Mader zum 1. Mai evtl. früher von einem prominenten Finanzverwalter zu beziehen gesucht. Versteigerungswert des Grundstückes 10 653 Mk. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur M. Suchowolski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur- und Schnittwaaren

wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft.
Thorn, im Februar 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das in allen Artikeln sortirte Schuhwaarenlager

aus der Feldmann'schen Konkursmasse soll in kurzer Zeit zu auffallend billigen Preisen geräumt werden.
Der Ausverkauf beginnt Freitag, 9. Februar.

Gymnasialschüler-Zirkel!

Tanzstunde

Mittwoch den 14. Februar von 7-9 Uhr.

Winter-Kursus!

Nächste Stunde Mittwoch den 14. Februar cr.

für Damen von 5-7 Uhr,
für Herren von 9-11 Uhr.

Nachhilfestunden für die zum Winterkursus neuangemeldeten Damen Dienstag den 13. Februar nachm. von 4-5 Uhr.

Balletmeister Haupt.

Nachhilfestunden für die zum Winterkursus neuangemeldeten Damen Dienstag den 13. Februar nachm. von 4-5 Uhr.

Bettfedern,

größtes Lager, zu billigsten Preisen

Kaufhaus M. S. Leyser.

Annahme in Thorn bei A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Versand: Dienstag und Freitag.

W. Spindler,

Berlin und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei

und chem. Waschanstalt.

Annahme in Thorn bei A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Versand: Dienstag und Freitag.

9000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Bon wenn, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Mehrere hochtragende Kühe stehen zum Verkauf.
Heinrich, Leibnitz.

Eine hochtragende Kuh preiswerth zu verkaufen.
Krause, Leibnitz.

Ein Handwagen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Modernste Luxus Hunde,

Collies (Schottische Schäferhunde), habe aus meiner Mary von Prince Pilot (aus England importirt und in Deutschland prämiirt) 4,1 7 Wochen alte Puppies abzugeben.
Bernhard Gesicki, Coppernitsstr. 39.

Gut möblirtes Zimmer,

1. Etage, sofort zu vermieten.
Jakobsstraße 13.

Restaurant „Kiantschou“.

Kräftiger Mittagsstisch à 50 Pfg.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, laut Karte.
Gregrowicz.

Einige Zentner guten Schleuderhonig (garantirt reinen Blütenhonig) empfiehl

Schriftseher,

der fähig ist, nach geschriebenen Manuskripten korrekt zu lesen, findet dauernde Stellung.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Förderleute.

Bei gutem Verdienste finden kräftige, gesunde Leute dauernd Arbeit beim

Braunkohlenbergwerk Caroline, Station Völpke bei Magdeburg.

Ein Lehrling

kann sich melden.
E. Deutsch, Friseur, Leibnitzstraße 37.

Einem Lehrling

verlangt
Barczynski, Barbier u. Friseur, Baderstraße 27.

Schiffs-Jungen

für erste Klasse Segelschiffe, lange Reisen, sofort gesucht. M. Gläde, Feuer-Bureau, Samburg, Vorjagen 67. Man verlange Prospekt.

Als Kochfrau

empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen. Näheres bei Herrn Mühlenschlag, Strobandstraße 9.

Schüler,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gewisshafte und gute Pension. Brückenstraße 16, I. r.

Zwei Pensionäre

finden freundliche, liebevolle Aufnahme. Gute Ref. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

Gute Pension

f. 10 jähr. Schüler d. Gymn. z. 1. April gesucht. Anerbieten unter A. B. 1 Thorn, postlagernd erbeten.

Ein Laden

ist auf der Bromberger Vorstadt, Mehlentstraße 81, sofort oder später zu vermieten.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Pens., auch Büchergeläch, zu haben Brückenstraße 16, I. r.

Ein eleg. möbl. Bordzimmer mit Entree v. 1. März ev. 1. Febr. zu vermieten.
Ludwig Lelsor, Markt 27.

Gut möbl., gr. Zimmer, 1. Et., nach vorn, pr. 1. Febr. 1900 oder später zu verm. Eduard Kohnert.

Büchstr. 12, part., gut möblirtes Kabinett und Büchergeläch zu verm.

Möblirtes Zimmer für 2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Baderstr. 35, II.

Wohnungen,

bestehend aus fünf Zimmern, nebst Küche und Zubehör, zu vermieten bei Kessel, Mader, Lindenstr. 75.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Bad, Zubeh., verkehrsgünstig, vom 1. März oder später zu verm. Mehlentstraße 78, part.

1 Wohnung und Garten z. 1. April zu verm. Mader, Bismarckstr. 21.

2 Wohnungen à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermieten. Jakobsstraße 9.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Seglerstraße 13.

Mehlentstraße 89,

1. Etage, 6 Zimm., reichl. Zubehör, wünschlich mit etwas Gartenumzäunung, wird in Mader, in der Thorneer- oder Lindenstraße, zu mieten gesucht. Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speicherräume u. Lagerplätze von 50-300 Mrk. hat zu vermieten Franz Zähler.

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, wünschlich mit etwas Gartenumzäunung, wird in Mader, in der Thorneer- oder Lindenstraße, zu mieten gesucht. Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 9. März, Artushof: Concert

Marie Goetze,

kgl. preuss. Kammer- und Hofopernsängerin und Hofopernsängerin von der königl. Oper zu Berlin, unter Mitwirkung eines vorzüglichen Pianisten.

Es ist mir gelungen für dieses in meiner Ueberrahme letzte Concert der Saison die berühmte und hochgeehrte Sängerin zu gewinnen.

Frau Marie Goetze zählt bekanntlich zu den ersten Gesangsternen der Hofoper zu Berlin.

Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 1 1/2 Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei E. F. Schwartz.

Krieger-Berein.

Zur Mitwirkung bei den von Satorski'schen Festspielen

vom 1. bis 11. März werden noch etwa 30 Kameraden gebraucht.

Die Kameraden, welche mitwirken wollen und sich noch nicht gemeldet haben, werden ersucht, dies umgehend beim Kameraden Mausolf zu thun.

Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Freitag, 16. Febr. 1900, abends 8 Uhr im Artushofe.

Vortrag

des Herrn Professor Herford: Ueber deutsche Märchenbildung.

2. Im Festsaal:
gesellige Vereinigung.

Thorner Liedertafel.

Morgen, Dienstag, 8 1/2 Uhr: Das Gewitter. Vollständig und pünktlich.

Artushof.

Heute, Dienstag, den 13. Februar von vorm. 10 Uhr ab:

Wellfleisch,

von abends 6 Uhr ab: Würstchen. H. Martin.

Thorner Garnison-Eisbahn

im Wallgraben, westlich des Calmer Thores, Eingang durch die Poterne am Kriegedenkmal, ist dem Publikum geöffnet.

Erwachsene 10 Pf. - Kinder 5 Pf. Schlittschuhauskassen 5 Pf. Restauration etc. am Ort.

Kleine Wohnung,

4 Treppen, an ruhige Einwohner zu vermieten.
R. Schultz,
Friedrichstraße 6.

Friedrichstr. 1012,

ist noch zu vermieten: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier.

Ulmer & Kaun.

1. Etage, Mehlentstraße 120 in n. o. Pferdehstall zum 1. April zu vermieten.

2. Etage, helle Küche u. Kamm., 4 Trepp., v. 1. April zu vermieten. Strobandstraße 16.

Foxterrier-Hündin,

weiß mit schwarzen Abzeichen, auf den Namen „Flock“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Brombergerstr. 46, I.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Februar	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	1	2	3
März	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
April	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Gartenarbeit als Heilverfahren.

Oberstabsarzt Dr. Diemer-Trachenberge schreibt in einem längeren Aufsatz im „Praktischen Rathgeber für Obst- und Gartenbau“ über den Werth der Gartenarbeit u. a. folgendes:

Wonach der durch seinen Beruf an geschlossene Räume bei vielleicht sitzender Lebensweise Gebannte streben müßte, um seine Gesundheit zu erhalten, das ist: der möglichst häufige Genuß frischer, reiner, freier Luft, dabei kräftige ausgiebige Athmung, Anregung der Herzarbeit und dadurch beschleunigter Blutumlauf im ganzen Körper und in allen Organen, gleichmäßiger Gebrauch und dadurch Kräftigung der verschiedenen Muskelgruppen mit allseitiger Bewegung der Gliedmaßen und des Rumpfes, und endlich ein offener Blick in die Natur mit Verständnis an ihrem Werden und Gedeihen. Könnte jeder sich womöglich täglich, wenn auch nur stundenweise, diese gesundheitslichen Genüsse gönnen, so stände es sicherlich weit besser um des Volkes Gesundheit.

Es giebt nichts, was die Bedingungen zur Gesunderhaltung von Körper und Geist so in sich vereinigt, als die eigene Thätigkeit im Garten in ihrer anregenden, unterhaltenden, vielseitigen und wechselreichen Form, stets mit der Möglichkeit, nach Bedarf ausruhen zu können, dabei beständig in ruhiger, freundlicher Umgebung und in freier, reiner Luft. In vielen Heilanstalten für Nerven- und Gemüthsranke wird deshalb Gartenarbeit als die wirksamste Heilmethode angesehen und ausgeübt, sie gilt als körperliche und seelische Behandlung zugleich. Nervös beunruhigten Menschen wird vielfach von Aerzten als günstigste Berufsart die des Gärtners empfohlen, weil sie vorzugsweise ein stilles, naturgemäßes Leben gestattet.

Weshalb sollte da nicht jeder, der seine Gesundheit erhalten will und Zeit und Mittel dazu aufwenden kann, sich einen Garten, je nachdem größer oder kleiner, zu schaffen suchen, dessen Pflege durch eigene Arbeit er als seine Erholung und Erfrischung betrachten müßte!

Grundsatz aber soll dabei sein, möglichst alles selbst zu machen, nicht etwa zu unbehaglichen oder nebensächlichen Arbeiten andere zu kommandiren. Man darf sich keine Wahl der Art der Arbeit lassen, sonst wird man doch leicht zur Gemüthslichkeit verführt und verläßt sich dadurch gerade eine Gelegenheit zu einer zwar unbehaglichen, aber sehr heilsamen Körperbewegung.

Der Mensch würdigt und schätzt nur das, was er versteht oder doch wenigstens verstehen lernen will, und so ist, wie bei allem anderen, auch bei der Gartenthätigkeit mit dem guten Willen der Anfang zu machen, dem dann das Interesse und das Verständnis allmählich wachsend folgen wird. Ist dies erst vorhanden, so entwickelt sich aber auch Lust und schließlich geradestruig begeisterte Liebe zu dem, was man geschaffen und an dessen Gedeihen und Entwicklung man täglich seine Freude hat. Dann aber wird auch der etwas egoistische Trieb wach, sich diese Freude erhalten zu wollen, wozu man wieder durch Arbeit und getreue Pflege beitragen muß. So entwickelt sich schließlich eine moralische Pflicht, ein leiser Zwang zur regelmäßigen Beschäftigung im Garten! Ah! Wie heilsam ist doch dieser Zwang für bequeme, unzufriedene, verstimmt und mißvergnügte Herren!

Selbstverständlich giebt es im Garten so vielerlei zu denken und zu thun, daß schlechte Laune und Unbehagen bald vergessen und überwunden sind, und, glaube es mir, lieber Leser, wenn Du es noch nicht selbst erfahren, nach dieser stillen, friedlichen Arbeit ist auch Befriedigung in Dein Gemüth einzugehen, und sanfter, heiterer Sinnes lehrst Du jedesmal aus dem Garten in Dein Haus und zu Deinen sonstigen Geschäften zurück. Das ist das Belohnung eines Arztes, der selbst aus Gesundheitsrückständen die Gartenarbeit als Heilverfahren wählte und deren trefflichen Einfluß am eigenen Leibe erprobte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus. 21. Sitzung vom 10. Februar. 11 Uhr. Am Ministertische: Schönstedt. Bei wiederum schwachem Besuch wurde die zweite Lesung des Etats der Justizverwaltung beim Titel „Gehalt des Ministers“ Fortgesetzt. Abg. Kewoldt (freik.) befragt die Entscheidungen von juristischen Seminaren bei den

kleinen Universitäten und die Abhaltung der ersten juristischen Prüfung in den Universitätsstädten. Sodann bemängelte er das nach seiner Meinung viel zu milde Urtheil des Berliner Landgerichts gegen einen Kaufmann, der ein Mädchen auf der Straße belästigt hatte und nur mit einer geringen Geldstrafe belegt wurde, obwohl der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis und Ehrverlust beantragt hatte. Minister Schönstedt erwidert, auch er würde das Urtheil, wenn der Sachverhalt richtig wiedergegeben ist, für bedauerlich halten, er werde sich die Akten einfordern; da es sich aber um ein Strafammerurtheil handelt, bei dem nur die Revision zulässig ist, werde sich ein anderes Urtheil schwerlich herbeiführen lassen. Abg. Potichins (natlib.) erhob von dem in Aussicht gestellten neuen Gerichtskostengesetz eine allgemeine Herabsetzung der Kosten. Minister Schönstedt ergänzte seine gefrigen Mittheilungen dahin, daß er für die nächste Session ein neues Gerichtskostengesetz nicht in bestimmte Aussicht stellen könne. Zunächst würde es sich in nächster Session darum handeln, die Grundlage dafür zu schaffen. Abg. Pleß (Ztr.) bringt den bekannten Fall zur Sprache, in dem ein Amtsrichter den Stand der Gastwirthe beleidigt hat, indem er meinte, ein Gastwirth sei bereit, für eine Flasche Wein alles auszusagen. Minister Schönstedt erwidert, er müsse diese Äußerung für anstandslos unpassend halten, es sei die erste Mißbilligung dem Amtsrichter ausgesprochen worden, zu weiteren Disziplinarmaßnahmen liege kein Grund vor. Während Abg. Bappenhuis (konf.) eine Regelung des Hinterlegungsverfahrens von Werthpapieren fordert, beschwert sich Abg. Horn (konf.) über die irrtümliche Anwendung des Gerichtskostengesetzes bei Fideikommissbildungen durch das Breslauer Oberlandesgericht. Minister Schönstedt entgegnet, daß das Oberlandesgericht in Breslau sich in Uebereinstimmung mit den übrigen Obergerichten befindet. Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) bemängelt das heutige Kostenfestsetzungsverfahren und fordert die Anstellung von Spezialgerichtsschreibern hierfür. Minister Schönstedt erwidert, daß dieser Gedanke erwogen werden solle. Auf die Anregung des Abg. v. Rippenhausen (konf.) betreffend den Umbau des Gerichtsgebäudes in Bergen auf Rügen erwidert Minister Schönstedt, die fertigen Pläne seien von der Finanzverwaltung für zu kostspielig erklärt worden, im nächsten Etat solle der Bau vorgesehen werden. Damit schließt die Berathung über den Titel „Gehalt des Ministers“. Das Kapitel wird bewilligt. Beim Titel „Land- und Amtsrichter“ tritt Abg. Goldschmidt (freik., Zp.) für Erhöhung der Bezüge der Kantzeibeamten, Diätäre und Bogenstreifer ein, weil diese Beamten bei der allgemeinen Verbesserung der Beamtengehälter leer ausgegangen sind. Wenigstens sollte den Kantzeibeamten die diätarische Zeit auf das Dienstalter angerechnet werden. Die Aktenhefter müßten doch wenigstens 90 Mkr. monatlich erhalten. Ministerialdirektor Werhans erwidert, daß die Gehälter der Kantzeibeamten im Jahre 1899 erheblich verbessert worden seien; der Wunsch, die diätarische Dienstzeit anzuerkennen, könne nicht erfüllt werden. Der Rest des Ordinarius wird debattelos bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etat der direkten und indirekten Steuern, kleinere Vorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung vom 10. Februar 1900. 11 Uhr. Am Bundesrathstische: Graf Pobodowitsch, Graf Bilkow, Tirpitz, Frhr. v. Thielmann. Bei schwächerem Andrang zu den Tribünen und kleinen Lücken im Sitzungssaale wurde die Generaldebatte zur Flottenvorlage fortgesetzt.

Abg. Graf Schwerin-Löwis (konf.): In landwirthschaftlichen Kreisen wird die Befürchtung geäußert, daß eine starke Flotte auch zur Begünstigung der Getreideeinfuhr führen müßte. Diese Befürchtung ist nur zumtheil begründet, weil der größte Theil ausländischen Getreides auf dem Landwege zu uns komme. Da das Schicksal der Flottenvorlage bereits entschieden zu sein scheint, so will ich mich an wenige Worte beschränken. Wenn eine Vermehrung der Flotte notwendig ist, werden wir sie stets geschlossen bewilligen. Mit der Begründung dieser Vorlage, wie sie in der Denkschrift gegeben ist, können wir aber nicht rundweg einverstanden sein. Herr von Levetzow sagte schon, daß wir uns keineswegs in Hurra-Stimmung befinden. Wir können uns eines gewissen Gefühls der Bitterkeit nicht erwehren, wenn wir sehen, wie hier mit Hochdruck die durch Caprivis Wirtschaftspolitik großgezogene Exportindustrie gefördert werden soll, während für die Landwirthschaft so wenig geschieht. Wir finden überhaupt zu unserem Bedauern, daß in der Denkschrift ein viel zu großes Schwergewicht auf die wirtschaftlichen Interessen, anstatt auf die nationale Seite der Sache gelegt wird. Es ist auch ganz falsch, daß die Zukunft unserer Exportindustrie von der Flottenvermehrung abhängt. Hierin kann ich dem Abg. Richter nur beistimmen. Die Exportindustrie hat sich auch ohne Flottenvermehrung glänzend entwickelt. Eine Blockadegefahr halte ich keineswegs für ansichtslos. Ich glaube aber, daß eine längere Blockade von keinem Staate über uns verhängt werden kann, ohne daß dieser sich selbst in der empfindlichsten Weise schädigt. Anbezug auf die Deckungsfrage bin ich der Ansicht, daß, wenn, wie der Abg. Schädler es wünscht, die Kosten den Interessenten auferlegt werden sollen, auch die Arbeiter dazu herangezogen werden müssen, da man auch diesen ein Interesse an der Flottenvermehrung nicht absprechen kann. Für uns handelt es sich hier wesentlich darum, daß die Flottenvermehrung zu unserer nationalen Machtstellung beiträgt, daß Deutschland dadurch die ihm gebührende Weltmachtstellung erhält. Die Armeearganisation hat unsere Stellung zu unseren Nachbarn gesichert. Nachdem wir in die Reihe der Kolonialmächte getreten sind, müssen wir unsere Machtstellung auch auf das Meer ausdehnen, um mit einer

starken Kriegsmarine für alle Fälle gerüstet zu sein. Das, was hierzu nöthig ist, können und werden wir der Regierung nie verweigern. Selbst Herr Richter hat erklärt, daß er nicht prinzipieller Gegner jeder Flottenvermehrung sei. Freilich stehe ich darin ihm konträr entgegen, daß ich nicht glaube, daß es sich bei den nächsten Handelsverträgen um eine Herabsetzung der Getreidezölle handeln kann. Eine Beeinträchtigung der Rechte des Reichstages kann ich in der Festlegung des Planes nicht sehen, weil die jährliche Bewilligung und die Finanzierung dem Reichstage gewahrt bleibt. Unsere Handelsflotte hat sich in fünf Jahren verdoppelt, unsere Kriegsmarine soll erst in zwanzig Jahren verdoppelt werden. Meine Fremde hoffen, daß das Gesetz in der Kommission eine Form erhält, die die Zustimmung möglich macht. (Beifall rechts.) Abg. Hebel (sozialdem.): Die Herren der Rechten haben stets, ob mit leichtem oder schwerem Herzen, für alle Heeres- und Flottenvermehrungen gestimmt, ebenso wie wir stets dagegen stimmten; so wird es auch bleiben. Das Zentrum wird dasselbe thun, obwohl man nach den früheren Erklärungen der Zentrumredner hätte erwarten müssen, daß es es jetzt darauf ankommen lassen werde. Es liegt im Plane der Regierung, eine Flotte zu schaffen, die der englischen gewachsen ist. Der Reichstag ist von den früheren Staatssekretären hinter's Licht geführt worden. Es wiederholt sich bei der Marine, was wir vom Landheere kennen, nämlich ein Weltfremd der Miltionen, bei dem die Nationen zu Grunde gehen müssen. Die Vermehrung der Flotte sichert nicht den Frieden, sondern erschwert ihn. Wenn wir mit England in Krieg kommen, dann werden wir uns zerfleischen, und Frankreich wird über uns herfallen. (Zurufe rechts.) Auch die Flottenvermehrung kann uns vor Schiffsbeschlagnahmen nicht sichern. Herr Hilbert sagte ja schon, daß man die Schiffsbeschlagnahmen vielfach als bestellte Arbeit hält. Nach einer Zeitungsangabe soll eine sehr einflußreiche Persönlichkeit auf die Nachricht von der ersten Beschlagnahme ausgerufen haben: „Ist das nicht famos? Nun bekomme ich meine Flotte sicher. Ich müßte mir eigentlich noch mehr solche Vorfälle wünschen.“ (Weiteres.) Jedenfalls ist die Sache hübsch erfinden. Was uns über die Kosten vorgerechnet worden ist, trifft auch nicht annähernd zu. Schon jetzt leiden die Antwansegen für Meer und Marine. Der Geist des vorigen Jahrhunderts ist wieder erwacht, von dem man nichts wissen wollte. „Nicht Noß, nicht Reilige sichern die stille Hölle.“ Wir leben in einem Zeitalter des Byzantinismus und Erblichthums. Seine Freunde richten sich nicht allein nach den Wünschen eines einzelnen, nach dessen Geschmack ja bereits die Schmirrbärte getragen werden, sie gehen nicht durch das laubdunkle Joch einer solchen Vorlage und werden auch gegen die Kommissionsberathung stimmen. Staatssekretär Tirpitz: Herr Hebel hat nichts neues zur Vorlage beibracht. (Sehr richtig! rechts.) Gegen die Behauptung, daß wir Sie (nach links gewendet) hinter's Licht geführt hätten, muß ich Verwahrung einlegen. Was wir forderten, war stets in den Verhältnissen begründet. Und aus diesen Verhältnissen heraus sei die gegenwärtige Vorlage geboren. Wir brauchen einen festen Plan, und deshalb haben wir Ihnen diese Vorlage vorgelegt. Abg. Frhr. v. Wangenheim (konf., Vorb. d. B. d. L.): Es sind dieser Tage durch ein Berliner Blatt und von da aus weitergehend durch alle Blätter, welche meinen Fremden wohlwollend gesinnt sind, Nachrichten gegangen, daß ein konservativer Abgeordneter, der in leitender Stellung im Bunde der Landwirthe wäre — dann würde ich persönlich genannt und hinterher Dr. Sahn —, in diskreter Weise gegen die Flotte agitirt hätte. Ich bin in der Lage, hier zu erklären, daß diese Nachricht vom ersten bis zum letzten Buchstaben frei erfunden und erlogen ist (Hört! hört!), und ich überlasse es Ihrem Urtheil, ob Sie in dieser Nachricht mehr die gemeine Geminnung, welche einen verständigen Namen so in den Schmutz zieht, bewundern wollen, oder die Dummheit der Erfindung. (Sehr aut.) Im übrigen kann ich ausprechen, daß Dr. Sahn, wenn er hier wäre, seinerseits und für sich dieselbe Erklärung abgeben würde. Um zur Flotte zu kommen, so kann ich es nicht verstehen, weshalb hier von den verschiedenen Seiten dem Reichsmarineamt der Vorwurf gemacht worden ist, daß es mit einer derartigen Vorlage jetzt an den Reichstag herantritt. Wenn die Regierung der Meinung ist, daß unter den hientigen Verhältnissen die Flottenvermehrung notwendig ist, so haben wir die nationalen Gesichtspunkte vorangestellt. (Beifall rechts.) Wir werden allerdings mit einer Verschärfung der Lenkoth rechnen müssen. Auch wird die Eisen- und Kohlenoth mindestens ebenso weiterbestehen wie bisher, wenn nicht die Preise noch anziehen. Trotzdem kann ich namens des größten Theiles der deutschen Landwirthschaft ansprechen, daß sie aus nationalen Gründen Opfer bringt, und es wird Aufgabe einer weisen Wirtschaftspolitik sein, daß die Landwirthschaft in den Stand gesetzt wird, die Opfer zu bringen, daß sie nicht einfach genöthigt wird, zu erklären, hier ist nichts, hier hat der Kaiser und der König sein Recht verloren. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe deshalb es auch bedauert, daß die Rede des Abg. Hilbert mit Wohlwollen bearbeitet wurde, daß hatte sie nicht verdient. Allerdings macht sich im Lande eine ganz erhebliche Mißstimmung gegen die Vorlage geltend, die Schuld daran trägt die Regierung mit ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik und damit, daß sie ihr der deutschen Landwirthschaft gegebenes Versprechen nicht eingelöst hat. Wir haben in der Regierung warme Fürsprecher, wir wissen aber auch ganz genau, daß viele Herren, von denen wir beim Abschluß neuer Handelsverträge wenig gutes zu erwarten haben. Die Regierung muß in ihrer Politik zwei Grenzen beobachten: Die Zukunft unseres Vaterlandes liegt in der deutschen Erde, im deutschen Vaterlande und nicht jenseits des Meeres. (Sehr richtig! rechts.) Die zweite

Grenze liegt darin, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit Deutschlands erhalten wird, daß wir in die Lage gesetzt werden, den inländischen Bedarf selbst zu decken. Wenn wir zur Flottenvorlage zustimmend stehen, verlangen wir aber auch eine richtige Lösung der Deckungsfrage. Zur Versteuerung müssen diejenigen herangezogen werden, die hervorragende Vortheile von der Flottenvorlage haben. (Sehr richtig in der Mitte.) In den vielen Vorschlägen empfiehlt es sich vielleicht noch, die Reden, die über die Flottenvorlage gehalten werden, nach Metern zu besteuern. Zum Schluß richte ich an die Herren der Regierung eine Mahnung. Sie haben in Ihrer Hand die Entscheidung und Verantwortung dafür, was in den späteren Jahrzehnten werden und sein wird. Wenn Sie dafür sorgen, daß durch eine wahrhaft nationale Politik alle nationalen Kräfte erhalten und gestärkt werden, dann werden Sie stets die große Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich haben, wo es sich darum handelt, Opfer für nationale Aufgaben zu bringen. Sie haben jetzt die Entscheidung zu prüfen, ob das für die Zukunft noch möglich sein wird oder nicht. Abg. Szmulka (Ztr.): Den Worten des Vorredners stelle ich folgende Thatsache gegenüber: Dr. Sahn hat, als wir in voriger Woche im Hoher des Abgeordnetenhauses über die Arbeiterfrage sprachen, zu mir gesagt: Wenn wir nur erst die häßliche Flottenvorlage weg hätten; sorgen Sie dafür, daß möglichst viel Mitglieder Ihrer Partei gegen dieselbe stimmten. (Hört! hört!) Daß diese Äußerung in die Presse gekommen ist, ist nicht meine Schuld, ich hielt mich verpflichtet, zur Orientirung das Gespräch in meiner Fraktion mitzutheilen. Ich überlasse dem Saufe das Urtheil darüber, dem 70-jährigen ergranten Manne oder dem Abg. Dr. Sahn zu glauben. (Beifall im Zentrum.) Abg. Sahnmann (südd. Zp.): Herr von Wangenheim wird also für die Vorlage stimmen, sicherlich nicht ohne Gegenleistung, der Wechsel der Bänder wird nicht ausbleiben. Zu den Miltionenstücken haben sich jetzt die Cerpoeten gestellt. Und da ruft man nach einem starken Manne. Wir füllen uns nicht dem abjolten Willen und lehnen die Flotte ab. Staatssekretär Graf Pobodowitsch: Das Mißtrauen des Vorredners überrascht mich, blickt doch der ganze Erdball mit Achtung und Bewunderung auf uns. Seine Partei will im Grunde nur das, was die Sozialdemokratie will. Ich bin konstitutionell, große nationale Fragen darf man aber nicht nach kleinen konstitutionellen Rücksichten beurtheilen. Wir können gar nicht konstitutioneller verfahren, als wir es gethan haben. Seien Sie stolz darauf, daß wir in einer starken Monarchie leben, in der auch große Kulturaufgaben erfüllt werden können. Abg. Wifler (konf.) erklert in der Vorlage eine der weitgehendsten, die je den Reichstag beschäftigt haben. Sie sei für ihn nicht ohne Bedenken, er werde die Kommissionsberathung abwarten. Abg. Freiherr v. Sodenberg (Welfe) steht den besten Schutz für den Frieden in einer guten auswärtigen Politik, der Kommissionsberathung stimme seine Partei zu. Abg. Graf Stolberg (konf.) tritt für die Vorlage ein und erklert die Blättermeldung für unwahr, daß er im Jahre 1898 für den Abbruch von 7000 Mann Propaganda gemacht habe, das sei ihm garnicht eingefallen. Abg. Graf Oriola (natlib.) tritt in scharfer Weise den Gründen entgegen, die die Linke gegen die Vorlage geltend gemacht hat. Damit schließt die Debatte. In persönlicher Bemerkung erklert Abg. Dr. Sahn: Herr Szmulka hat gesagt, er habe mit mir über die Arbeiterfrage gesprochen, und ich hätte dabei erklert, wenn wir nur erst die häßliche Flotte weg hätten, sorgen Sie nur möglichst viele Mitglieder des Zentrums gegen die Flotte zu gewinnen. Das trifft inbald nicht zu. Wir haben übrigens nicht im Landtage, sondern im Reichstage gesprochen. Abg. Szmulka beschwerte sich, daß der Bund der Landwirthe nicht die politischen Arbeiter zulassen wolle, und meinte, in Schlesien sei man gegen mich empört, man würde mich nicht hineinlassen. Auch belagte er sich darüber, daß der Bund der Landwirthe in Schlesien Versammlungen zu Gunsten der Flottenvorlage abhalten lasse. Ich erwiderte lachend, dann stimmen Sie doch gegen die Vorlage. Es waren das unerbündlich scharfsinnige Worte und ich muß gestehen, zu meinen Geflogenheiten gehört es nicht, von derartigen im Hoher hingeworfenen scharfsinnigen Bemerkungen Gebrauch zu machen. Abg. Szmulka: Ich erinnere mich genau, daß Dr. Sahn das Wort häßliche oder gräßliche Flottenvorlage gebraucht hat. Ich bedauere auch, daß Herr von Wangenheim in dieser Weise sich ausgesprochen hat. Abg. Freiherr von Wangenheim: Ich habe den Abg. Szmulka nicht genannt, sondern mich gegen die Presse gewendet; Sache des Herrn Szmulka wäre es aber gewesen, die Dinge so klarzustellen, daß die Sache nicht von der Presse, mit der er sich identifizirt, nicht von der Presse, mit der er sich identifizirt, ausgehen wird nach dem Grundsatze: Verleumde nicht fröhlich weg, etwas bleibt doch hängen. Nach weiteren persönlichen Bemerkungen wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Camoovertrag und Poleninterpellation. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. Februar. (Flottenvortrag.) Wie in vielen anderen Städten Weiprzens, hielt vor den hiesigen Abtheilungen der Kolonialgesellschaft und des Flottenvereins Herr Kapitänleutnant v. R. Freiherr v. Veltheim gestern einen Vortrag über die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung. Die Darlegungen fanden den wohlverdienten Beifall der Versammlung.

Culm, 10. Februar. (Schwere Verluste) erleidet unsere Stadt durch den in den letzten Jahren während eines großen Theiles des Winters und Frühjahrs für Fuhrwerke unterbrochenen Wechselverkehr. Während bei offener Passage aus dem Schweger Kreise hier viele Landbewohner ihre Produkte abgeben und ihren Bedarf an Waaren decken, zieht sich dieser Verkehr jetzt hauptsächlich nach Schweg und anderen Städten. Ein großer

Teil des Brennholzbedarfes wurde früher hauptsächlich aus den großen Wäldungen des linksseitigen Weichselufers gedeckt, während das jetzt nicht möglich ist.

Grandsen, 9. Februar. (Die Stadtverordnetenversammlung) genehmigte den Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Grandsen mit 1472 200 Mk. Zur Deckung der Erfordernisse der Stadthauptkasse für 1900 sollen zur Erhebung gelangen 200 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 175 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und der Betriebssteuer.

Marienburg, 8. Februar. (Bienenwirtschaftlicher Gauverein.) In der letzten Vorstandssitzung des bienenwirtschaftlichen Gauvereins wurde über die Haftpflichtversicherung verhandelt. Nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche ist der Besitzer eines Thieres für den von demselben angerichteten Schaden verantwortlich, auch wenn keine Fahrlässigkeit vorliegt, während nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen nur bei Fahrlässigkeit der Besitzer haftbar gemacht werden konnte. Von einer Versicherungsgesellschaft sind den Mitgliedern des Provinzialvereins folgende Angebote gemacht worden: 1. Grundprämie für jeden Junfer 1 Mk., 2. für jedes Bienenvolk 3 Pfg., 3. für Sachbeschädigung 20 v. H. Zuschlag auf die ganze Prämie, 4. Mindestprämie 50 Mk. auf das Jahr. Die Gesellschaft leistet Entschädigung bis zu 20 000 Mark für jeden Einzelfall, bis zu 40 000 Mark für jedes Schadenereignis; ferner 5000 Mk. für Sachbeschädigung und gewährt bei jährlichem Abschluß 10 v. H. bei 10jährigen 15 v. H. Rabatt. Die Versicherungsausschüsse sind in der zu diesem Statistenden Generalversammlung zum Abschluß gebracht worden. Als Wanderlehrer sollen die Herren Kallies-Gr. Wartenstein, Kommandant Dubielno und Rahms-Dammfeld in einigen Vereinen Vorträge halten. Im nächsten Jahre soll in Marienburg ein Honigmarkt veranstaltet werden.

Gerdaun, 7. Februar. (Von einem plötzlichen Tode) ereilt wurde am 6. d. Mts. der Weichselkeller Schwarz vom Bahnhof Gerdaun. Er wurde, als er seine Strecke revidierte, von einem Blutsturz befallen, an dessen Folgen der Vermittler auf der Stelle starb. Seine Wittve mit 2 Kindern beweinen den so jäh aus dem Leben Geschiedenen.

Aus Ostpreußen, 10. Februar. (Feuerlöschwesen.) Seitens der Regierung wird beabsichtigt, das Feuerlöschwesen in der ganzen Provinz Ostpreußen einheitlich zu regeln, und zwar durch Polizeiverordnungen, welche für Städte (außer Königsberg) und das platte Land besonders erlassen werden.

Nowogard, 7. Februar. (Landwirtschaftliche Kreisvereine.) In der heutigen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde beschlossen, von der Landwirtschaftskammer zur landwirtschaftlichen Ausstellung im nächsten Jahre in Posen die erforderlichen Mittel zur Ausstellung von Sämereien durch den Verein anzuschaffen und teilweise an die Mitglieder abzugeben. Wegen der hohen Holzpreise wurde beschlossen, in Verbindung mit anderen landwirtschaftlichen Vereinen Schritte beim Landwirtschaftsministerium zu unternehmen.

Warschau (Posen), 7. Februar. (Galizische Arbeiter.) In dem Kalbrieh Wapiewo hat ein großer Theil der Arbeiter die Arbeit eingestellt. Als Tagelohn erhielten sie etwa 1,80 Mark. Die geforderte Lohnhöhung wurde von dem Besitzer des Werkes verweigert. Derselbe hat etwa 100 Galizier kommen lassen, die je 1,20 Mk. Tagelohn und freie Station erhalten.

Polaknachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. Februar 1883, vor 17 Jahren, starb in Venedig der epochemachende Dichterkomponist Richard Wagner. Dem Enthusiasmus König Ludwigs II. verdankte er die Verwirklichung seiner künstlerischen Ideen und Schöpfungen. Seine großen Erfolge sind auf die Klugheit und Schönheit, mit welcher er die Orchestermusik bereicherte, sowie auf seine geniale dramatische Gestaltungskraft zurückzuführen. W. wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren.

Thorn, 12. Februar 1900.

(Kaiser-Manöver im Riffengelände.) Die Mitteilung über das diesjährige große Kaiser-Manöver, bei welchem an der pommerischen Ostseeküste eine größere gemeinsame Operation der Land- und Seemacht stattfinden soll, hat durch das neueste „Armee-Verordnungsblatt“ ihre volle Bestätigung erhalten. Nach der kaiserl. Orde vom 1. Februar wird das Gardekorps verlegt aus dem dritten Armeekorps und das zweite Armeekorps, verlegt aus dem siebenten (westpreussischen) Armeekorps, Manöver gegen einander vor dem Kaiser abhalten. Beide Armeekorps bilden je drei Infanterie-Divisionen. Dem zweiten Armeekorps ist die 71. in Danzig stehende Infanterie-Brigade (Grenadier-Regiment Nr. 5 und Infanterie-Regiment Nr. 128) und für das zusammengelegte Kavallerie-Detachement ein Feldartillerie-Regiment des siebenten Armeekorps angeteilt. Beim zweiten und vierten Armeekorps werden Kavallerie-Divisionen aufgestellt; denen ersterem vom 17. Armeekorps das 1. Leibhufaren-Regiment Nr. 1, das Husaren-Regiment Nr. 5 und eine reisende Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 angeteilt werden. Ueber sonstige größere Truppenübungen in diesem Jahre ist u. a. bestimmt worden, daß Kavallerie-Übungen beim 17. Armeekorps und größere Pionier-Übungen werden an der unteren Weichsel und Rogat abgehalten werden.

(Die 25jährige Wiederkehr des Jahrestages) ihres Eintritts in das preussische Heer beschäftigen alle diejenigen zu feiern, welche als ehemalige Kadetten am 15. April 1875 als Offiziere oder Fähnriche der Armee überwiesen worden sind. Das Komitee besteht aus dem Hauptmann der Landwehr, Kammerherrn von Böhmer, Major von Dauter im Generalstab des 1. Armeekorps, dem Major Kleinhardt im Feldartillerie-Regiment Nr. 25, dem Major v. Bawel im dritten Garde-Regiment, dem Hauptmann Bohl im Infanterie-Regiment Nr. 81 und dem Hauptmann von Strubberg im Infanterie-Regiment Nr. 115.

(Westpreussischer Provinzial-Landtag.) Der diesjährige (23.) westpreussische Provinzial-Landtag ist bekanntlich zum 6. März nach Danzig einberufen worden. Die feierliche Eröffnung desselben durch den kgl. Kommissar Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer wird an diesem Tage

mittags 12 Uhr im großen Sitzungssaale des Landeshauptes stattfinden.

(Die Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreussischen Provinzial-Museen) hat den Herren Konful Heinrich Brandt und Konful Albert Meyer in Danzig, angehts ihrer besonderen Förderung der Aufgaben des Museums, Diplome zugehen lassen, welche in der Kunststadt von Weisenbach, Niffarth u. Co. in Berlin angefertigt sind. Zu korrespondierenden Mitgliedern sind ernannt worden Herr früherer Kreisarchivar Eichhorn in Strassburg Westpr., der jetzt als Regierungs- und Schulrath in Arnberg Westf. wirkt, die Herren Kreisarchivar Engelin in Neuenburg, Kattuhn in Pr. Friedland, Lettan in Schlochau und Scholz in Sullenbühl, ferner Herr Rektor Sallet in Strassburg Westpr. und schließlich Herr von Morik auf Osnowo bei Culm.

(Die neuen Schnellzüge) zwischen Berlin und Köln bzw. Eydtkuhnen, welche auf der letzten Fahrplankonferenz für den Sommerdienst 1900 in Vorschlag gebracht wurden, hat Minister von Tzielen mit Abänderungen jetzt genehmigt. Die neuen Nachtschnellzüge Berlin-Köln, über Hannover-Essen, welche nur die zwei ersten Wagenklassen führen, sollen nicht über Stendal nach der Stadtbahn, sondern über Braunschweig-Magdeburg nach dem Potsdamer Bahnhofe, Berlin verkehren. Die neuen D-Züge zwischen Berlin und Eydtkuhnen über Frankfurt a. O., Posen, Thorn, Jüterburg, sollen nach folgendem Fahrplan fahren: Ab Berlin, Friedrichstraße, 9 Uhr 35 Min. vormittags, ab Posen 2 Uhr 4 Min. nachmittags, ab Thorn 4 Uhr 7 Min. nachmittags, an Eydtkuhnen 10 Uhr 10 Min. abends; umgekehrt ab Eydtkuhnen 6 Uhr 26 Min. vormittags, ab Thorn 12 Uhr 49 Min. mittags, ab Posen 3 Uhr 12 Min. nachmittags, an Berlin 7 Uhr 26 Min. abends. Auch das neue Tages Schnellzugpaar zwischen Berlin und München über Halle-Genoa-Saalfeld-Bamberg-Münchberg ist vom Minister genehmigt worden.

(Mäßigkeitsverein des blauen Kreuzes.) Der von Herrn Streich hier selbst am 8. d. Mts. neu gegründete deutsche Mäßigkeitsverein des „Blauen Kreuzes“ hielt am gestrigen Sonntag, nachmittags in der J. Radomski'schen Wohnung Calmer Chaussee Nr. 42 seine erste General-Versammlung ab. Der neue Verein zählt bereits 21 aktive Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt die fünf Herren: S. Streich als 1. Vorsitzender und Schriftführer, J. Radomski als 2. Vorsitzender, M. Bartel als Kassierer, F. Trojauer als Beisitzer und G. Kemp als Bücherwart. Nach den allgemeinen Satzungen der deutschen Mäßigkeitsvereine, die auch hier von jetzt ab gelten, und nach denen aktive Mitglieder nicht mehr fürs ganze Leben dürfen aufgenommen werden, kann der Vorstand aus mindestens 3 Mitgliedern bestehen.

(Westpreussischer Butterverkaufs-Verein.) Geschäftsbericht für den Monat Januar. Angefallene Molkereien 71. Verkauf wurden: a) Tafelbutter 47 287 Pfd., erfillassige die 100 Pfd. zu 101-107 Mk., b) Molkereibutter - Pfd., sämtliche zu - Mk., c) Frischkäse 3120 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk., d) Quadrat-Magerkäse - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk., e) Tilsiter Käse, vollfett 16762 Pfd., die 100 Pfd. zu 56-60 Mk., Tilsiter halbfett - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk., f) Emmentaler Käse - Pfd., die 100 Pfd. zu - Mk. Die höchsten Berliner fogen. amtlichen Notierungen für Tafelbutter waren am 5., 12., 19., 26. Januar und 1. Februar 97, 94, 94, 94, 94 im Mittel also 94,6 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös des Monats war 100,32 Mk.; im Durchschnitt wurden also 5,72 Mk. über höchste Notierung erzielt. Dieser Ueberpreis liegt bei einer Molkerei mit 4588 Pfd. Butter im Monatsdurchschnitt auf 9,34 Mk. Die 71 Molkereien setzten sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 2 Gesellschafts-, 48 Guts- und 7 selbstständigen Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 3 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen. B. Martin, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

(Heringe und Sprotten werden billiger.) Die Fänge dieser vielgeehrten Fische waren in den letzten Wochen so ungemein ergiebig, daß eine merkliche Preisveränderung dafür eintreten wird. Die Heringereien und Mariniranstalten in den Hafentätern sind stark beschäftigt und können die Arbeiten trotz Tag- und Nachtschicht kaum bewältigen.

(Die Man- und Lanenschen) herrichte Anfang Februar in Westpreußen auf 49 Gehöften des Kreises Rosenbergs, 32 des Kreises Schlochau, 31 des Kreises Flatow, 23 des Kreises Strassburg, 16 des Kreises Neustadt, 14 des Kreises Marienburg, 12 des Kreises Löbau, 10 des Kreises Tschel, je 8 der Kreise Dirschau, Briesen, Dr. Krone und Stuhm, 7 des Kreises Schwes, 6 des Kreises Grandsen, je 4 der Kreise Thorn und Culm, je 2 der Kreise Danziger Niederung und Pr. Stargard, 1 Gehöft des Kreises Elbing. In Ostpreußen herrichte die Seuche auf 181 Gehöften. Die Schweineeiche herrichte in Westpreußen auf 3, in Ostpreußen auf 12 Gehöften.

(Aus dem Kreise Thorn, 10. Februar. (Beschwerden.) In dieser Woche revidierte die Herren Geheimrath Friebe aus Marienwerder und königl. Kreisarchivar Dr. Thunert aus Culm mehrere Schulen des Kreises. - Mit dem Neubau des Schulhauses in Kieblaskin A soll in diesem Frühjahr begonnen werden. - Das vierklassige Schulhaus in Mlewo ist im Rohbau fertiggestellt und soll zum 1. Oktober d. J. bezogen werden. - Wie verlautet, soll nunmehr auch mit dem Neubau eines Hauses für Postunterbeamte in Schwirsen Westpr. in diesem Jahre begonnen werden. - Mit der Barkellierung des Aufseherhauses Wangerin, Kreis Briesen, soll in diesem Frühjahr begonnen werden.

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Carthaus, Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus, Kreis-Ausschuß-Sekretär und Gegenbuchführer der Kreispartalle, 2400 Mk. jährlich. Grandsen, Magistrat, 5 Gehilfen, Mindestgehalt je 1000 Mk. und 60 Mk. Kleibergehalt, das Gehalt steigt fünfmal um 100 Mk. von 3 zu 3 Jahren bis auf 1500 Mk. und 60 Mk. Kleibergehalt. Kaiser. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postkassierer, 900 Mk. Gehalt und der taxifreie Wohnungszuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Neufahrwasser, Postabfertigungskasse im Kreisbezirk, Postkassierer, 3 Mk. Tagelohn.

Zucker ein Volks-Nahrungsmittel!

Daß der Zucker kein Genussmittel, sondern ein wichtiger natürlicher Nährstoff ist, war zwar der Wissenschaft seit Menschenaltern geläufig, aber erst in den letzten Jahren hat diese Erkenntnis infolge neuerer Forschungen und anderer Umstände begonnen, allgemeineres Gut zu werden, so daß sich gegenwärtig selbst die Heeresverwaltungen, die Sportkreise, die Landwirtschaft u. s. w. mit ausgedehnten Versuchen zu seiner planmäßigeren Nahrungsmittelherstellung beschäftigen. Gerade zu rechter Zeit erscheint daher auf dem Büchermarkte soeben ein kleines Werk, dessen Verfasser, ein unbekannter naturwissenschaftlicher Schriftsteller, es unternimmt, die ganze „Zucker-Frage“ ihrem augenblicklichen Stande gemäß gemeinverständlich und doch erschöpfend darzustellen. Es ist dies die Schrift:

Der Zucker in seiner Bedeutung für die Volks-Ernährung. Von Dr. Theodor Jaensch. Preis 1 Mk.

(Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey.) Nach einigen einleitenden Abschnitten, die gewissermaßen eine kurze Fassung, von Grund aus aufgebauete kleine Ernährungslehre darstellen, geht der Verfasser zu seinem Hauptgegenstande über, der trotz der streng wissenschaftlichen Grundlage des ganzen nunmehr auch dem Laien völlig verständlich wird. Besonders anschaulich und den neuesten Forschungsergebnissen entsprechend ist hier u. a. die wichtige Rolle geschildert, die die tierische Stärke (Leberstärke, Glykogen) und der Traubenzucker im Stoffwechsel und Kraftwandel des lebenden Körpers spielen; im Zusammenhang damit finden sich die Versuche des französischen Gelehrten Chauveau mit ihren so auffallend zu gunsten des Zuckers sprechenden Ergebnissen erläutert. Weitere Abschnitte behandeln die Wirkungen des Zuckers auf die Muskel-Leistungen und die sich daraus für seine Anwendung im Heere, in der Arbeiter-Ernährung, im Sportwesen, auf Reisen u. s. w. ergebenden Folgerungen; der Verfasser giebt auch eine interessante Anregung zu planmäßigen Versuchen, bezw. zur Selbstbeobachtung hinsichtlich seines etwaigen Einflusses auf die geistige Arbeitsfähigkeit. Aus dem eingehenden Kapitel über Nährwerth und Nährpreis (Nähr-Geldwerth) wird man u. a. mit Ueberraschung entnehmen, daß sich der Zucker heutzutage - wenn man von einem gewissen Mindestbedarf des Körpers an den sogenannten Eiweißstoffen absteht - in Beziehung auf seine Wirkungen im Durchschnitt als etwa 43 mal so billig wie Rindfleisch, also als ein wahres Volks-Nahrungsmittel darstellt, das in dieser Beziehung sogar dem Pferdefleisch und der Milch überlegen ist. Der Zucker erweist sich nämlich in seinen physiologischen Nährwirkungen als ein Sparmittel ersten Ranges; er ist ein Fett- und Eiweiß-Sparer und ein Kräfte-Schoner des Körpers in einer Person. Die angebliche Schädlichkeit des Zuckers für die Zähne in der landläufigen Volksmeinung, deren Grundlosigkeit schon so oft von den hervorragendsten Physiologen nachgewiesen worden ist, findet eine neue und nun wohl endgiltige Widerlegung durch die vom Verfasser zum erstenmale mitgetheilten Versuche des Chemikers Dantine. Auch die von Professor Jaeger aufgeworfene „Männungs-Frage“, die nährwerthlos und von dem Zucker chemisch gänzlich verschiedenen künstlichen Süßstoffe (Zucker- und Garmzucker), insofern sie zu Verfälschungen u. dergl. - z. B. in der Bierbrauerei - dienen, finden in dem Buche ihre sachliche und gründliche Erörterung. Ein kleiner aber sehr bemerkenswerther Anhang behandelt schließlich die inneren und äußeren Heilwirkungen des Zuckers, die neuerdings großentheils in unverdiente Vergessenheit gerathen zu sein scheinen, obwohl ihn noch der berühmte Hufeland in seiner „Makrobiotik“ als „eines der ersten Stücke in unserer Haus-Apothek“ bezeichnete. Der Werth des Büchleins, dessen Preis nur eine Mark beträgt, wird wohl durch eine ganze Anzahl lehrreicher und brauchbarer Tabellen über Nährwerth, Preise u. dergl. erhöht.

Mannigfaltiges.

(Eine Million Mark Kaution) soll nach dem „Berliner Lok.-Anz.“ der wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftete Millionär Bankier Sternberg für seine Haftentlassung angeboten haben.

(Von einem Schneesturm) wurden fünf Spanier, die aus dem Asypthale (Departement Ariège) über den Sumpfort heimkehren wollten, überrascht und als Leichen aufgefunden.

(Hughes), der berühmte Erfinder des nach ihm benannten Telegraphen und des Mikrophons ist, 69 Jahre alt, in Amerika gestorben.

Verantwortlich für den Inhalt: Helme, Wartmann in Thorn.

Amthliche Notierungen der Danziger Producten-Märkte

vom Sonnabend den 10. Februar 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien in demselben Maße vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 726-772 Gr. 140 bis 150 Mk., inländ. bunt 652-756 Gr. 125 bis 140 Mk., inländ. roth 708-756 Gr. 134 bis 148 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch gewöhnlich 655-738 Gr. 130-133 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632 Gr. 115 Mk.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 108-116 Mk.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 222 Mk.
Rohle per 50 Kilogr. Weizen 4,12%, -4,30 Mk., Roggen 4,05 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitzpreis ab Lager 9,95 Mk. inkl. Saft Geld, Rendement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,12%, Mk. inkl. Saft bez.

Samburg, 10. Februar. Rüböl fest, loco 53. - Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. - Petroleum unregungslos, Standard white loco 8,35. Wetter: schön.

Berlin, 10. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 4986 Küder, 1338 Kälber, 1333 Schafe, 2449 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfd. in Pf.): Für Küder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54; - Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 50 bis 53. - Färken und Kälber: 1. vollfleischig, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwerths - bis -; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 51 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färken 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färken 44 bis 46. - Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65 bis 69; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Presser) 45 bis 50. - Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 61 bis 64; 2. ältere Mastlamm 55 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49 bis 54; 4. Solteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - bis -; - Schaf eine für 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 46 bis - Mk.; 2. Käfer - Mk.; 3. fleischige 44-45; 4. gering entwickelte 40-43; 5. Sagen 41 bis 24 Mk. - Verkauf und Tendenz des Marktes: Bei den Kündern wickelt sich der Geschäftsgang ruhig ab, schwere fette Waare war schwer verkäuflich. Der Rübölhandel verlief ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum geräumt.

13. Febr.: Sonn-Anfang 7,23 Uhr. Sonn-Unterg. 5,06 Uhr. Mond-Anfang 4,24 Uhr. Mond-Unterg. 6,26 Uhr.

Amtliche Anweisungen zur Bekämpfung der Lungen- und Tuberkulose

hat die französische Regierung ansarbeiten lassen und angeordnet, daß dieselben in allen Gemeinden durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden. Mit diesem im Interesse der Volkshygiene lebhaft zu begrüßenden Vorgehen hat unser Nachbarstaat schon vor geraumer Zeit einen Schritt gethan, der in allen Staaten Nachahmung verdient. Herricht doch über das Wesen der Lungen- und Halsleiden und über die außergewöhnliche Ansteckungsgefahr bei diesen Krankheiten vielfach in den breiteren Schichten des Volkes noch die größte Unklarheit. Man ist nur zu leichtfertig gegenüber all' den Bedingungen der Lebensgewohnheit der Umgebung des Erkrankten, welche den Boden für die Aufnahme des Tuberkel-Basiliums vorbereiten, und man kennt nicht genügend diejenigen Mittel, welche den Körper gegen diese Krankheitserreger immun, d. h. ansteckungsicher, zu machen geeignet sind. Die Hauptfrage ist aber rege Aufmerksamkeit auf sich selbst. Das alte Sprichwort des griechischen Weisen „Erkenne dich selbst“ hat seine eminente Bedeutung auch für die Beobachtung des körperlichen Wohlbefindens. Es wäre in hohem Maße wünschenswert, wenn gemeinnützige Vereine sich die Verbreitung der Kenntnisse angelegen sein lassen wollten, welche für die richtige Erfassung des Wesens und der Bedeutung selbst leichter Hals- und Lungenaffektionen erforderlich sind. Auerkennenswerth ist, daß Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. S. das in diesem Buche zusammengefaßte hat, in welcher auch die borgenannten Anweisungen der französischen Regierung wiedergegeben sind, welche für jeden, der selbst oder dessen Angehörige an Athmungs- Beschwerden, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, sowie an sonstigen Lungen- und Halsaffektionen leiden, eine äußerst interessante Lektüre bietet. Herr Weidemann giebt in diesem Buche auch eine Zusammenfassung einiger aus den zahlreichen Gutachten, die über die ätiologischen Einwirkungen des aus dem russischen Küsterich hergestellten Brustthees bei Lungen- und Halsleiden erstattet worden sind. Hierin liegt unseres Erachtens ein werthvoller Fingerzeig für die wirksame Bekämpfung der beginnenden und auch der fortgeschrittenen Tuberkulose aller Art, und können wir daher nicht dringend genug empfehlen, sich das Buch kommen zu lassen.

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 10. Februar 1900. (Norm.)

Für die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-N. F. 3.)

270 85 331 465 515 31 750 74 915 1100 205 327

64 470 501 675 776 822 81 2143 89 201 373 93 534

668 87 3156 454 667 779 913 82 4184 205 74 418

58 84 528 90 98 661 90 949 6132 240 58 70 575 601

5 701 21 924 (1000) 6053 618 26 852 79 7034 108

16 31 33 489 (300) 611 (200) 894 942 8021 29 95 153

266 (150) 90 412 749 90 884 9154 351 56 644 54

768 856

10203 36 75 474 11000 95 112 241 99 362 548

666 708 805 988 12156 65 304 659 700 23 996 13069

136 57 (150) 73 790 91 38 14249 456 624 53 757

(300) 909 44 46 61 15025 104 36 47 206 497 507

733 48 16101 38 44 55 62 211 348 57 59 448 635 77

718 63 926 17045 156 251 302 20 417 55 91 511 921

37 74 18003 201 356 70 546 19388 469 504 705 858

923 99

20035 42 138 70 91 275 384 572 747 890 943 21153

69 426 84 601 82 776 89 812 22250 388 406 543 771

809 90 23383 408 618 765 948 50 24013 105 57

85 220 307 (150) 32 72 556 79 98 694 827 (150)

25122 80 236 319 21 556 641 813 37 26089 273 453

530 658 771 (150) 846 69 982 98 27023 43 (150) 142

232 304 552 752 73 859 28183 642 791 980 20361

83 513 20 68 664 711 879 999

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 10. Februar 1900. (Norm.)

Für die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-N. F. 3.)

290 85 331 465 515 31 750 74 915 1100 205 327

64 470 501 675 776 822 81 2143 89 201 373 93 534

668 87 3156 454 667 779 913 82 4184 205 74 418

58 84 528 90 98 661 90 949 6132 240 58 70 575 601

5 701 21 924 (1000) 6053 618 26 852 79 7034 108

16 31 33 489 (300) 611 (200) 894 942 8021 29 95 153

266 (150) 90 412 749 90 884 9154 351 56 644 54

768 856

10203 36 75 474 11000 95 112 241 99 362 548

666 708 805 988 12156 65 304 659 700 23 996 13069

136 57 (150) 73 790 91 38 14249 456 624 53 757

(300) 909 44 46 61 15025 104 36 47 206 497 507

733 48 16101 38 44 55 62 211 348 57 59 448 635 77

718 63 926 17045 156 251 302 20 417 55 91 511 921

37 74 18003 201 356 70 546 19388 469 504 705 858

923 99

20035 42 138 70 91 275 384 572 747 890 943 21153

69 426 84 601 82 776 89 812 22250 388 406 543 771

809 90 23383 408 618 765 948 50 24013 105 57

85 220 307 (150) 32 72 556 79 98 694 827 (150)

25122 80 236 319 21 556 641 813 37 26089 273 453

530 658 771 (150) 846 69 982 98 27023 43 (150) 142

232 304 552 752 73 859 28183 642 791 980 20361

83 513 20 68 664 711 879 999

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 10. Februar 1900. (Norm.)

Für die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-N. F. 3.)

320 85 331 465 515 31 750 74 915 1100 205 327

64 470 501 675 776 822 81 2143 89 201 373 93 534

668 87 3156 454 667 779 913 82 4184 205 74 418

58 84 528 90 98 661 90 949 6132 240 58 70 575 601

5 701 21 924 (1000) 6053 618 26 852 79 7034 108

16 31 33 489 (300) 611 (200) 894 942 8021 29 95 153

266 (150) 90 412 749 90 884 9154 351 56 644 54

768 856

10203 36 75 474 11000 95 112 241 99 362 548

666 708 805 988 12156 65 304 659 700 23 996 13069

136 57 (150) 73 790 91 38 14249 456 624 53 757

(300) 909 44 46 61 15025 104 36 47 206 497 507

733 48 16101 38 44 55 62 211 348 57 59 448 635 77

718 63 926 17045 156 251 302 20 417 55 91 511 921

37 74 18003 201 356 70 546 19388 469 504 705 858

923 99

20035 42 138 70 91 275 384 572 747 890 943 21153

69 426 84 601 82 776 89 812 22250 388 406 543 771

809 90 23383 408 618 765 948 50 24013 105 57

85 220 307 (150) 32 72 556 79 98 694 827 (150)

25122 80 236 319 21 556 641 813 37 26089 273 453

530 658 771 (150) 846 69 982 98 27023 43 (150) 142

232 304 552 752 73 859 28183 642 791 980 20361

83 513 20 68 664 711 879 999

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 10. Februar 1900. (Norm.)

Für die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-N. F. 3.)

820 85 331 465 515 31 750 74 915 1100 205 327

64 470 501 675 776 822 81 2143 89 201 373 93 534

668 87 3156 454 667 779 913 82 4184 205 74 418

58 84 528 90 98 661 90 949 6132 240 58 70 575 601

5 701 21 924 (1000) 6053 618 26 852 79 7034 108

16 31 33 489 (300) 611 (200) 894 942 8021 29 95 153

266 (150) 90 412 749 90 884 9154 351 56 644 54

768 856

10203 36 75 474 11000 95 112 241 99 362 548

666 708 805 988 12156 65 304 659 700 23 996 13069

136 57 (150) 73 790 91 38 14249 456 624 53 757

(300) 909 44 46 61 15025 104 36 47 206 497 507

733 48 16101 38 44 55 62 211 348 57 59 448 635 77

718 63 926 17045 156 251 302 20 417 55 91 511 921

37 74 18003 201 356 70 546 19388 469 504 705 858

923 99

20035 42 138 70 91 275 384 572 747 890 943 21153

69 426 84 601 82 776 89 812 22250 388 406 543 771

809 90 23383 408 618 765 948 50 24013 105 57

85 220 307 (150) 32 72 556 79 98 694 827 (150)

25122 80 236 319 21 556 641 813 37 26089 273 453

530 658 771 (150) 846 69 982 98 27023 43 (150) 142

232 304 552 752 73 859 28183 642 791 980 20361

83 513 20 68 664 711 879 999

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Leibitz, Kreis Thorn, Band IV - Blatt 57 und Kasztorrek, Band I, Blatt 29 - auf den Namen der 1. Frau Sattlermeister Juliane Olszewski, geb. Karłowska in Leibitz, 2. Stellmacher Adalbert Karłowski d. selbst, 3. die Kinder der Frau Franziska Traeger, geb. Karłowska, a. Bronislaus Traeger, b. Franca Valentin Holz, geb. Traeger, c. Wladislaw Traeger, d. Hedwig Traeger, e. Monica Traeger und 4. die Kinder des Altkor Adalbert Karłowski, Leo, Elisabeth, Leonadia, Martha, Bronislaw, Geschwister Karłowski eingetragen, zu Leibitz im Dorfe bzw. in Kasztorrek an der Grenze mit Bielawo gelegenen Grundstücke (Banerhof) am 11. April 1900, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2,12 Ar und ist mit 1500 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn den 2. Februar 1900. Königlich-Kantonsgericht.

Linoleum-Teppiche und Läufer in stets neuem Muster empfiehlt Erich Müller Nachf., Breitestr. 4.

Holzverkaufstermin für das Hauptrevier der Oberförsterei Dreiwald bei Schönsee am Montag den 19. Februar d. J., vormittags 10 Uhr in Schneider's Saal zu Schönsee. Zum Verkauf kommen: 400 rm. Kiefern-Kloben, 200 rm. Kiefern-Kloben und Reifholz nach Vorrat und Bedarf. Der Oberförster.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Neustadt Thorn, Band VIII - Blatt 232 - auf den Namen der Bäckermeister Otto und Minna geb. Riedel - Glanz'schen Eheleute, früher zu Thorn, jetzt in Bromberg eingetragene, in der Neustadt Thorn, Neustädter Markt Nr. 2 belegene Grundstück am 23. April 1900, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Zimmer 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2,12 Ar und ist mit 1500 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn den 2. Februar 1900. Königlich-Kantonsgericht.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einj. echte, altrenommierte Färberei und Hauptetabliement für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderoben etc. Annahme: Wohnung u. Werkstätte, Thorn, am Gerberstr. 13/15, neben der Töchterstraße und Bürgerhospital.

Lose zur Königsberger Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4 spanigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1.10 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Johannes Glogau'schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Haus- u. Küchengeräten, Badewannen, Lampen Laternen, u. sollen schleunigst zu ermäßigten Preisen geräumt werden. Das Verkaufsstück befindet sich Baderstrasse 28, im Hof. Der Konkurs-Verwalter. Robert Geewe.

Bürgerliche Gesetzbuch.

Dieses Buch enthält vollständig die Gesetze, welche am 1. Januar 1900 in Kraft treten, sowie das Einführungs-gesetz und ausführliches Sachregister. Schöne klarer Druck und gediegener Einband zeichnen diese Ausgabe ganz besonders aus. Gegen Einsendung von 1 Mark oder per Nachnahme des Betrages versende ich obiges Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte, überall hin franko. Dieses Buch ist auch in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“ für denselben Preis zu haben.

Die Klempnerwerkstatt von Johannes Glogau befindet sich Baderstr. 28, im Hofe. Reparaturen und Neuarbeiten werden prompt, sauber und billig ausgeführt.

Massiver Pferdefall zu vermieten. Coppernistr. 11.

Braunschweiger Gemüse-Konserven.

Table with 4 columns: Product Name, 5 Pfd., 2 Pfd., 1 Pfd., 1/2 Pfd. Items include Prima Ia Stangenspargel, Prima Stangenspargel, Stangenspargel, Prima Schnittspargel mit Köpfen, etc.

S. Simon, Thorn, Elisabethstrasse 9.

Wälzertrakt-Bier (Stambier).

eignet sich vorzüglich bei geringem Alkoholgehalt wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für währende Winter, bei Unkraut, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit u., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.

S. Schneider's Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1884 in Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22 neben dem Königl. Gouvernement.

Ordentliche Sitzung
der
Stadtvordereien-Versammlung
Mittwoch, 14. Februar 1900,
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,

- betreffend:
1. Antworten der Allerhöchsten Herrschaften auf die Reijährs-Glückwünsche.
 2. Vermögensübersicht der städt. Feuer-Sozietät pro 1899.
 3. Anstellung eines Vollziehungsbeamten bei der Gas- und Wasserwerkstätte.
 4. Rechnung der Wilhelm Augustastifts (Sachsenhaus) - Kasse pro 1. April 1898/99.
 5. Ueberschreibung des Tit. III, Hof. 1 des Etats der St. Jakobshospitals-Kasse mit 294,50 Mk. für Brennholz.
 6. Desgl. des Etats der Katharinen- (Euden)-Hospitals-Kasse mit 201,30 Mk.
 7. Anstellung eines Polizei-Wachmeisters und zweier Polizeijergeanten auf der Bromberger Vorstadt.
 8. Abbruch der Verhandlungen über Verkauf eines Platzes an der Mauerstraße.
 9. Ueberlassung eines Platzes vor dem Kinderheime zur Errichtung einer Bismarckgedenkensäule.
 10. Die Ergänzungswahlen für die unbesetzten Herren Stadträte: Ratzzimmermeister Behrensdorf, Kaufmann H. Schwartz sen., Kaufmann Fehlaue und Kaufmann Dietrich, deren Wahlperiode am 16. Mai 1900 abläuft.
 11. Vermietung der Rathhausgebäude Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11 und 12.
 12. Verlängerung des Vertrages über die Papierlieferung.
 13. Erhöhung der Staatsposition I B, Hof. 16 des Kämmererats (Ausgaben für das Standesamt) um 60 Mk.
 14. Anstellung eines eisernen Ofens in Klasse I b der 1. Gemeindefchule.
 15. Abschätzungen bei Brandschäden.
 16. Verpachtung der Gausjeegeb-erhebung auf der Leibfischer Gausjee.
 17. Einen bisher mit dem Rathhauskeller mitvermieteten Raum.
 18. Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelberhebung.
 19. Hilfeleistung bei Bränden im Umkreise von Thorn.
 20. Erhöhung der Staatsposition I B, Hof. 8 b des Kämmererats „Zu Bekanntschaften in auswärtigen Blättern“ um 160 Mk.
 21. Protokoll der monatlichen Revision der Kämmerer-Haupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke.
 22. Bewilligung einer Unterstützung.
 23. Lieferung der Granit-Verkleine zum Bau der Knabenmittelschule und Hauptfeuerwache.
 23. Wahl eines Bezirks-Vorstehers im IV. Bezirk.
 24. Umzugskosten-Entscheidung.
 25. Verpachtung von 5 Morgen Land auf dem Abholungslande.
 26. Bewilligung von 400 Mk. zur Instandsetzung des Parkes in Weißhof.
 27. Verpachtung des Schantheuses auf „Wieses“-Kämpfe.
 28. Verpachtung der zum Gute Med gehörigen sogenannten Bullauer Wiesen.
 29. Beschwerde über Zuschlagerteilung für das Nehren der Schornsteine in den städtischen Gebäuden.
 30. Belebung des Grundstücks Altstadt 351 - Schuhmacherstraße 22 - mit noch 2000 Mk.
 31. Nachgeholt für das Rathhausgewölbe Nr. 2.
 32. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat November 1899.
 33. Besuch des Gasanstalts - Rohrmeister Nöhrenberg um Gehalts-erhöhung.
 34. Desgl. der Gasanstaltsboten Roeseler und Wiese.
 35. Nachbewilligung von 841 Mk. für Klobenholz zum Heizen der Rathhausräume.
 36. Verpachtung des in der Nähe des Stadtbahnhofs an der Uferbahn gelegenen Lagerplatzes.
- Thorn den 10. Februar 1900.
- Der Vorsitzende
der Stadtvordereien-Versammlung.
Boothke.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindefteuern zc. für das IV. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwanngeweißen Beitreibung bis spätestens den 15. Februar 1900 unter Vorlegung der Steueraus-schreibung an unsere Kämmerer-Nebenkasse während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 20. Januar 1900.
Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Behufs Vermietung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichsel- ufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schantheuse III stehenden Bäumen, in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 qm groß, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901, haben wir einen Diktations-termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, 14. Februar 1900,
mittags 12 1/2 Uhr
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.
Vor dem Termin ist eine Mietungs-entfation von 15 Mk. in der Kämmerer-kasse zu hinterlegen.
Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.
Thorn den 26. Januar 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Die Vernichtung des nach thier-ärztlichem Gutachten im städtischen Schlachthaus als krank und gesundheits-schädlich erkannten Viehes und anschlachteten Fleisches durch Ab-töten mit Säuren in der Talg-schmelze, ferner Uebernahme der Fleischproben von Schweinen, welche auf Trichinen untersucht worden, sowie der Schweinehaare und Klauen, welche von Fleischern zurückgelassen werden, soll einem Unternehmer auf 3 Jahre, vom 1. April cr. ab, über-tragen werden.
Angebote für je 50 Kilogramm des zu überweisenden Fleisches, dessen Rückstände Unternehmer verarbeitet, sowie
2. Angebote für die Ueberlassung der Fleischproben von Schweinen, welche auf Trichine untersucht werden, für das Jahr und
3. Angebote auf Schweinehaare und Klauen, welche von den Fleischern zurückgelassen werden, ebenfalls pro Jahr.
Offerten sind bis Montag den 19. Februar cr., mittags 12 Uhr im Bureau I einzureichen, wobei die Bedingungen vorher einge-sehen werden können.
Thorn den 7. Februar 1900.
Der Magistrat.

„25 Pfg.“

Streuender Pfd. 25 Pfg.,
Soda Pfd. 4 Pfg.,
Kartoffelmehl Pfd. 14 Pfg.,
1a Strahlenstärke Pfd. 25 Pfg.,
Salmial-Terpentinseife Pfd. 19 Pfg.,
grüne Seife Pfd. 16 Pfg.,
weiße, harte Seife Pfd. 16, 20, 25 Pfg.,
weiße Wachsseife Pfd. 28 Pfg.,
Waschpulver (Lessive Phenix)
Pfd. 23 Pfg., 5 Pfd. 1,10 Mk.,
Seifenpulver Pfd. 15 Pfg.

Kindernahrungsmittel:
Hafermehl Pfd. 40 Pfg.,
Knorr's Hafermehl Pfd. 45 Pfg.,
Kaufmann's u. Nestle's Kindermehl
Büchle 1,30 Mk.,
Eichel-Kakao, Hafer-Kakao, Somatose,
Malt, Extrakt, Fleisch-Extrakt.

Malton-Weine:
Tofaher, Portwein, Sherry
1/2 Fl. 75 Pfg., 1/2 Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Moder, Thornerstraße Nr. 20.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Hlr. betragenden Jahresbedarfs an amerikanischem Petroleum für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 50 Liter.
Postmäßig verschlossen, mit der Aufschrift: „Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisen-Anstalten“ versehen Preisofferten er-suchen wir, bis zum 20. d. Mts. in unserem Invaliditäts-Bureau ab-gaben.
Thorn den 3. Februar 1900.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

THE HAMMOND



Beste und leistungsfähigste amerikanische
Schnell-Schreibmaschine.
Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.
Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Zweiggeschäft: **Ferdinand Schrey,** Zweiggeschäft:
Wien I, Kärntnerstr. 26. Berlin SW. 19. Basel, Steinenthorstr. 16.
Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.
70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).



Franz Zähler
Eisenhandlung
THORN.

„Die Gesangsprobe.“
Leiden oder Freuden eines Musikdirigenten.
Humoristisches Duoblibet
von
Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstraße 1, im Hause des Herrn Stadtraths Till.
Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit und ohne Damen, Vergnügen bereidend.
Partitur 2,50 Mk., einzelne Stimmen nur 25 Pf.

Strohhiite
zur Wäsche nimmt an
Minna Mack Nachf.,
Baderstraße, Ecke Breitenstraße.

Herrenmoden.
Garantirt tadellose Ausführung.
B. Doliva,
Artushof.

R. WOLF
Magdeburg-Suekan.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss, Danzig,**
Sandgrube 28a, am Henmarkt.

Gefunden wurde
Bergmann's Carboltheer-schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nadeben, Dresden
ist, da dieselbe alle Hautunreinig-keiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichts zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei
Adolf Leetz, Anders & Co. und
J. M. Wendisch Nachf.

Prima Weizenkleie,
Prima Weizenhaale,
Prima Roggenkleie,
Prima Reinkuchen,
Prima Müllkuchen,
Erbsen, Gerste, Hafer,
Mais, Weizen, Lupinen,
Kainit, Thomasmehl,
Superphosphat, Chilisalpeter
offert billigst
H. Safran.

Ia Gartenhonig
in Gläsern und angew. empfiehlt
Drog. H. Claass.
Zu Festlichkeiten
empfehle
Ia Metzger Poularden
bei eintägiger Voransbestellung.
P. Begdon.

Botanischer Garten.
Vom 1. April eine Familienwohnung von 4 Zimmern und Veranda und eine kleine Wohnung hat zu ver-miethen
C. Brischko.

Altteste u. heute noch beste Marke!
Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand
Allein prämiirt d. d. höchst. deutsch. Preis: Kgl. preuss. Staatsmedaille. Hauptdepot: Parf. Anders & Co.
Eleganten Klappen,
(Dhpreuße), fehlerfrei, Reit- und Wagenpferd, 6jährig, verkauft
P. Gehrz, Thorn.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseurin,
Breitenstraße 27
(Rathapotheke),
Eingang von der Baderstraße,
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

so wie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten. Tuchmacherstr. 20, I.
Gut möbl. Zim. mit Bettst., 1 Tr., v. 15. Febr. od. später zu verm. Anfr. u. 100 a. d. Geschäftstr. b. Btg.
Möbl. Zimmer, Kabinett u. Bücherschrank zu verm. Baderstr. 13.
Wohn-, 2 Zimm., h. Küche für 200 Mk., a. 2 H. W. z. v. Strobaudstr. 22.
Möbl. Zimm. m. a. o. Pension zu vermieten. Filderstraße 7.

Eine renovirte Wohnung,

3 Zimmer, nach vorn, Küche und Zu-behör, per sofort oder 1. April d. Jz.,
eine Hofwohnung,
parterre, 3 Zimmer, Küche und Zu-behör, per 1. April zu vermieten bei
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Herrschäftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferde-stall vom 1. April zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Infolge Fortzuges
ist die ans 6 Zimmern mit allem Zu-behör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, Breitenstraße 6, bisher von Herrn Generalagenten **Freyer** bewohnt, vom 1. April zu vermieten. An erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, nach vorn gelegen, vom 1. Februar 1900 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtesstraße 16.
Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** umgehabte Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtesstr. 16.

Wohnungen, 2. u. 3. Etage, je 3 Zimmer und Zubehör, zu ver-miethen. **Gerechtesstraße Nr. 18.**
Herrschäftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermieten Baderstr. 9, part.

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. April ab zu verm. **Coppernifussstraße 39.**
1 Mittelwohnung
vom 1. April 1900 zu vermieten. **Coppernifussstr. 23.**
An erfragen bei **Wellak,** 4 Treppen.
2 Zimm. 3. u. Büscheng. a. v. Hohestr. 7.
Wohn-, 4 Zimm. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. **Baderstraße 5, 1.**

Kleine Wohnung
zu vermieten. **Marienstraße 7, 1.**
Baderstraße 26,
2. Etage, sind 3 große Zimmer und Zubehör zum 1. April zu ver-miethen.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Trp.**
Kellerwob. z. v. An erfr. Gerechtesstr. 9.
Baderstraße 4 eine Parterre-Wohnung für 300 Mk. z. verm.

Zwei Parterre-Wohnungen
und Keller zur Werkstat zc. sich eignen zu vermieten.
Hohestr. 1, Ecke Tuchmacherstr.
In der Gärtnerei **Moder,** **Wilhelmstraße 7** (Weibischer Thor), ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten.
Mäheres Bräunstraße 5, 1.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer und kammlichen Zubehör, Baderstraße 2 billig zu verm.
Ewald Peting,
Gerechtesstr. 6.

Ein Zwiinger,
ein Keller, ein großer Stall als Lageraum, Baderstr. 2 billig zu ver-miethen. **Ewald Peting,**
Gerechtesstr. 6.